

Papiermacher und Papiermühlen in und um Freiburg (14. und 15. Jahrhundert)

Autor(en): **Utz Tresp, Kathrin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **96 (2019)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-846809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KATHRIN UTZ TREMP

PAPIERMACHER UND PAPIERMÜHLEN IN
UND UM FREIBURG
(14. UND 15. JAHRHUNDERT)

In den fünfzig Jahren von 1380 bis 1430 erlebte die Stadt Freiburg eine grosse wirtschaftliche Blüte, eine Epoche, die gewissermassen schon protoindustrielle Züge annahm*. Aus einer blühenden Gerberei erwuchs eine Tuchindustrie, die für einen überregionalen Markt sogenanntes Freiburger Tuch produzierte¹. Zu dieser Blüte gehört auch – und das hat man bisher wohl noch zu wenig gesehen – eine sehr frühe Produktion von Papier, zunächst in der Stadt selber beziehungsweise an ihren Rändern und dann in eigenen Papiermühlen

* Vortrag mit dem Titel *Pergament und Papier in Freiburg (14. und 15. Jahrhundert)*, gehalten am 20. November 2018 in der Safe Gallery der Freiburger Kantonalbank im Rahmen der Ausstellung *Pliés enroulés aplanis. Les parchemins du Couvent des Cordeliers Fribourg / Gefaltet gerollt geglättet: Die Pergamenturkunden des Franziskanerklosters Freiburg* (26. 10. – 30. 11. 2019). Da die Suche nach Papiermachern viel ergiebiger war als nach Pergamentern, wurde der Aufsatz in der Folge umgearbeitet und am 7. Mai 2019 als Vortrag im Deutschen Geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg gehalten. – Abkürzungen: Ammann = *Mittelalterliche Wirtschaft im Alltag. Quellen zur Geschichte von Gewerbe, Industrie und Handel des 14. und 15. Jahrhunderts aus den Notariatsregistern von Freiburg im Üchtland*, hg. von Hektor AMMANN, 3 Lieferungen, Aarau 1942, 1950 u. 1954; BB 1 = *Le premier livre des bourgeois de Fribourg (1341–1416)*, hg. von Bernard DE VEVEY und Yves BONFILS, Freiburg 1941 (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg, t. 16); BB 2 = StAF, Bürgerbuch 2, siehe auch e-codices, Fribourg/Freiburg, Archives de l'Etat / Staatsarchiv; StAF = Staatsarchiv Freiburg.

¹ Kathrin UTZ TREMP, *Histoire de Fribourg 1: La ville de Fribourg au Moyen Âge (XII^e–XV^e siècle)*, Neuenburg 2018 (Coll. Focus, 19), S. 55ff.

in Belfaux und in Marly sowie an der unteren Glane (in der Gegend der Sainte-Apolline-Brücke unterhalb von Villars-sur-Glâne). Den Rohstoff für diese Papierproduktion lieferte die Textilindustrie, denn Papier wurden aus Lumpen hergestellt. Grundvoraussetzung für all diese Neuerungen waren die technischen Interessen der Zisterziensermönche im Allgemeinen und derjenigen von Hauterive im Besonderen, die sich bereits seit ihrer Gründung im 12. Jahrhundert die Wasserkraft mittels Mühlen zunutze gemacht hatten: Mühlen, Stampfen und Walkmühlen, die letzteren eine Vorform der Papiermühlen. Solche Einrichtungen besaßen die Zisterzienser von Hauterive sowohl in Marly als auch in Belfaux und an der unteren Glane, also genau an jenen Orten, an denen die frühen Papiermühlen der Stadt Freiburg zu stehen kamen, die wiederum zu den frühesten in der Schweiz überhaupt gehören². Was wohl auch nicht ganz zu vernachlässigen ist: die früheste Papiermühle, diejenige von Belfaux, befand sich um 1430 in der Hand von Mermet Chastel dem Jüngeren, der im Verdacht stand, der Sekte der Waldenser anzugehören (der im Jahr 1430 in Freiburg der Prozess gemacht wurde). Die Anhänger der Waldenser waren keineswegs zurückgebliebene Leute, sondern im Gegenteil recht fortschrittlich ausgerichtet; so fanden sie es sinnvoller, Geld für die Armen hier und jetzt auszugeben als für die Seelen im Fegefeuer, und ebenso waren sie auch im Wirtschaftlichen recht aufgeschlossen, wie später etwa die Hugenotten³.

Im Freiburg kamen also an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert mehrere Faktoren zusammen, die zu einer sehr frühen Papierproduktion führten, und dies ist vielleicht auch der Grund dafür, dass wir wesentlich weniger Quellen zum Pergament haben. Es ist

² Ernst TREMP, *Mönche als Pioniere: Die Zisterzienser im Mittelalter*, 1. Aufl. Meilen 1997 (Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik 65), S. 53; Peter TSCHUDIN, Art. Papier, in: HLS online (Zugriff 12. Nov. 2019).

³ Kathrin UTZ TREMP (Hg.), *Quellen zur Geschichte der Waldenser von Freiburg im Üchtland (1399–1439)*, Hannover 2000 (Monumenta Germaniae Historica, Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters, Bd. 18).

anzunehmen, dass man diesen um einiges teureren Beschreibstoff weniger in der Stadt selber herstellte als von aussen bezog, zum Beispiel von Hauterive, wo er sicher hergestellt wurde. Es könnte aber auch sein, dass das Pergament ein Nebenprodukt der Gerberei war, so dass die Gerber, deren es in Freiburg sehr viele gab, auch Pergament hergestellt hätten⁴. Jedenfalls kommt im ersten Freiburger Bürgerbuch, das von 1341 bis 1416 geführt wurde, auf rund 20 Papiermacher nur gerade ein Pergamenter! Dabei enthalten die Bürgerbücher natürlich nicht die ganze Bevölkerung, sondern eben nur diejenigen, die das Bürgerrecht erlangten, und das waren bei weitem nicht alle, sondern allerhöchstens 40%, auch wenn damals, während der wirtschaftlichen Blüte, das Bürgerrecht relativ leicht zu haben war⁵.

Pergamenter und Papiermacher im ersten Bürgerbuch

Am 16. Juni 1381 erwarb der Pergamenter Wilhelm, Sohn des verstorbenen Jaquet Fattet von Payerne, das Freiburger Bürgerrecht mit einem Haus an der Alpengasse (im Spitalquartier). Bemerkenswert ist, dass er nicht nur über ein Haus verfügte, sondern daneben auch noch über eine Hofstätte (lat. *casale*), die er vielleicht als Werkstatt nutzte⁶. Viel mehr ist über ihn nicht zu erfahren, doch nimmt er schon zwei Merkmale voraus, die wir bei den viel zahlreicheren Papiermachern wiederfinden werden: Er stammt aus

⁴ TREMP, *Mönche als Pioniere* (wie Anm. 2), S. 43; Petra ZIMMER und Beate DEGEN, *Pliés enroulés aplanis. Les parchemins du Couvent des Cordeliers Fribourg / Gefaltet gerollt geglättet. Die Pergamenturkunden des Franziskanerklosters Freiburg*, Ausstellung des Franziskanerklosters und der Vereinigung der Freunde des Franziskanerklosters Freiburg am Hauptsitz der Freiburger Kantonalbank, 26. 10.–30. 11. 2018, Freiburg 2018, S. 11.

⁵ Urs PORTMANN, *Bürgerschaft im mittelalterlichen Freiburg. Sozialtopographische Auswertungen zum Ersten Bürgerbuch 1341–1416*, Freiburg 1986 (Historische Schriften der Universität Freiburg, Bd. 11), insbes. S. 65.

⁶ BB 1, S. 145 / f. 102v.

dem französischsprachigen Umland von Freiburg, und er wohnt im Spitalquartier, das, vom Liebfrauenspital auf dem Ulmenplatz ausgehend, die Ausfallstrassen der heutigen Lausanne- und Murtengasse umfasste, das einzige Quartier, wo die Stadt Freiburg sich ausdehnen konnte.

Dagegen hat sich die Suche nach den Papiermachern im ersten Bürgerbuch als sehr ergiebig erwiesen: Wir haben rund zwanzig Papiermacher gefunden, und zwar nicht für die ganze Zeit, in der das Bürgerbuch geführt wurde, nämlich für die 75 Jahre von 1341 bis 1416, sondern lediglich für die dreissig Jahre zwischen 1386 und 1416 (siehe Anhang II). Das bedeutet, dass die Papiermacher erst mit dem protoindustriellen Aufschwung kamen, der um 1380 begann. Dann aber kamen sie massiv: 1386 sind drei belegt, 1394 nicht weniger als zehn und 1399 sieben. In der Folge ging der Ansturm zurück: 1404 und 1409 waren es nur mehr je einer. Dass die Belege sich in den Jahren 1386, 1394, 1399, 1404 und 1409 häufen, bedeutet nicht, dass die Papiermacher nur in jenen Jahren gekommen oder nachweisbar wären, sondern dass in diesen Jahren – fast im Fünfjahresrhythmus – Einbürgerungen vorgenommen wurden. Zunächst aber ist festzuhalten, dass die Papiermacher fast alle aus französischsprachigem Gebiet stammten oder zumindest französische Namen trugen und also einen wichtigen Beitrag der Romandie zum protoindustriellen Aufschwung der Stadt Freiburg darstellen. Die einzige Ausnahme ist der wohl deutschsprachige Papiermacher Hensli Koler, der am 1. Januar 1386 mit einem Haus an der Reichengasse Bürger wurde. Die französischen Papiermacher kamen aus dem näheren und weiteren französischsprachigen Gebiet. Aus der näheren Umgebung stammten wohl Colin Cachay von Pelley (eingebürgert 1394), Johann von Monbrelloz (1394), Philipp von Chavannes (1398–1410), Peter von Brouillies (1399), Yanninus Derdot von Marly (damals allerdings wohl noch deutschsprachig, 1399) und Heinrich Dieschi von Frigido Fonte (1399); aus der weiteren Umgebung Jacauz de Besançon (1386), die Brüder Wilhelm und Daniset (Daniel) Juliana aus Andely sus Sana (1394), Perronet Groscaillyan von Porrentruy (1394) und Johann Borcard von St-Imier; die

weitesten von Porrentruy (Pruntrut), von St-Imier (St. Immer) oder von Andely sus Sana (wahrscheinlich Les Andelys, an der Seine, Département Eure, Normandie). Es gab auch recht viele Bezeichnungen für Papiermacher: *cartarre* (1), *cartator* (5), *cartifex* (1), *factor quartarum* (2), *quartarres* (3), *quartator* (9), *quartifex* (2), aber alle leiteten sich wohl von *c(h)arta* für Papier, Blatt, Brief, Urkunde, Schrift ab.

Von den rund zwanzig Papiermachern konnten fast alle (18) das Bürgerrecht erwerben, das damals recht leicht zu haben war, selbst wenn man kein eigenes Haus besass. Nichtsdestoweniger waren von den 18 Papiermachern, die Bürger wurden, doch relativ viele (8) im Besitz eines eigenen Hauses, oder auch nur der Hälfte eines Hauses (4) oder gar nur eines Viertels (1). Dabei handelte es sich wohl um einfache Holzhäuser; jedenfalls ist nur in einem Fall (Anton Ambro, 1399) erwähnt, dass er über ein «gemauertes Haus» verfügte. Die übrigen Papiermacher legten ihr Bürgerrecht zunächst einmal auf eine Pfandliegenschaft, die ihnen nicht selber gehörte, und konnten später ein eigenes Haus erwerben (Perrod de la Fyvetta 1394 und 1406). Yanni Derdot brachte es von einem halben zu einem ganzen Haus, könnte dabei aber vorübergehend zum Gerberhandwerk zurückgekehrt sein (1399, 1404, 1415/16). Häufiger scheint jedoch der umgekehrte Fall gewesen zu sein, dass nämlich ein Papiermacher und Bürger sein Haus verlor und mit einer Pfandliegenschaft vorlieb nehmen musste (Peter von Brouillies 1399 und 1405, Johannet ly Mangy 1399 und 1401 sowie Peter Quoqui 1399 und 1408). Die Existenz als Papiermacher scheint also nicht unbedingt eine gesicherte gewesen zu sein, vielleicht weil es – zumindest anfänglich – so viele gab. Ganz wichtig ist festzuhalten, dass keiner der rund zwanzig Papiermacher das Bürgerrecht von seinem Vater übernommen hatte, was darauf schliessen lässt, dass es sich praktisch bei allen um Neuzugezogene handelte, die in der Stadt noch keine Familie und keinen Anhang hatten und die wohl wegen der Arbeit hierhergekommen waren.

Was uns hier besonders interessiert, sind die Orte in der Stadt, an denen die Papiermacher sich ansiedelten, und da ist aufschlussreich

festzustellen, dass sie sich zunächst praktisch ausschliesslich auf das Spitalquartier konzentrierten, zuerst im alten Teil des Quartiers und dann an den Rändern, oben an der Lausannegasse und auf den Plätzen sowie inner- und ausserhalb des Murtentors. Nur ein einziger Papiermacher, Hensli Koler, hatte – wie gesagt – sein Haus an der Reichengasse.

Tab. 1: Wohnorte der Papiermacher in der Stadt Freiburg

Wohnort	Papiermacher
Chevregasse, Perrod-Morsel-Gasse, rua Ficholan	Jacauz de Besançon (1386), Nicod Bonjor (1386 / 1409), Colin Cachay (1394), insgesamt 3
Alpengasse	Wilhelm und Daniset (Daniel) Juliana (1394), Heinrich Dieschi (1399), Anton Ambro (1399), insgesamt 4
Lausannegasse	Perrod de la Fyvetta (1394), Johann de Balma (1394), Peter von Brouillies (1399), Peter Quoqui (1399), Johann Tedo (1409), insgesamt 5
Murtengasse	Philipp von Chavannes (1409), Johann Willio (1404), insgesamt 2
Ausserhalb des Murtentors	Perronet und / oder Philipp von Porrentruy (1394), Johann Borcard (1394), Philipp von Chavannes (1398–1410), insgesamt 4 (oder 3)
Ausserhalb des Jaquemart-Tors	Heinrich deis Vignyes (1394), Johann von Monbrelloz (1394), Heinrich Dieschi (1400), insgesamt 3
Jenseits der St. Johann-Brücke	Johannet ly Mangy (1399), Yanni Derdot (1399), insgesamt 2

Eine erste Konzentration bildete sich im Kern des alten Spitalquartiers, an der Chevrer-, der Perrod-Morsel- und der Ficholanguasse; ein zweiter an der Alpen- und der Lausannegasse und daran anschliessend ausserhalb des Jacquemart-Tors; ein dritter an der Murtengasse und daran anschliessend ausserhalb des Murtentors, und schliesslich auch noch einer jenseits der St. Johann-Brücke, also auf der Oberen- (oder Unteren?) Matte, letztere das eigentliche Gewerbequartier von Freiburg. Dies waren alles keine sehr begehrten Wohnlagen, und sie könnten auch bedeuten, dass die Papiermacher für ihr Gewerbe, das sie wohl zunächst noch ohne Mühlen betrieben, Platz brauchten und dass sie sich deshalb dort ansiedelten, wo solcher noch einigermaßen billig zu haben war. Bemerkenswert ist, dass die Cordeliers (oder Franziskaner) um 1399 einen eigenen Papiermacher gehabt haben könnten, denn Peter, Sohn des Thomas Quoqui, wird als «Papiermacher der Cordeliers» (*cordigerum quartifex*) bezeichnet; dieser wurde damals indessen Bürger mit einem Haus an der Lausannegasse und verlegte sein Bürgerrecht 1408 auf ein anderes Haus ebenfalls an der Lausannegasse; nichtsdestoweniger könnte das Franziskanerkloster damit zum alten Kern der Papiermacher der Chevrer-, Morsel- und Ficholanguasse gehören. Dass der Arbeitsmarkt auch einmal gesättigt war, geht wohl daraus hervor, dass in den Jahren 1404 und 1409 nur je ein Papiermacher (Johann Willio und Johann Tedo) eingebürgert wurde.

Obwohl wir im ersten Bürgerbuch rund zwanzig Papiermacher ausfindig gemacht haben, können wir nicht sicher sein, dass wir damit alle Papiermacher erfasst haben, die am Ende des 14. Jahrhunderts in der Stadt Freiburg tätig waren, denn wir haben nur das erste Bürgerbuch ausgewertet, nicht aber die Notariatsregister, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts geführt wurden, so die Register des Heinrich Nonans von Schwarzenburg und die Register des Richard von Fillistorf, die 1388 einsetzen und weit über die Jahrhundertwende hinausreichen (bis 1425). Dagegen ist das erste überlieferte Freiburger Notariatsregister, das sogenannte *Registrum Lombardorum* (1356–1359), ediert, enthält aber keinerlei

Informationen zu Pergament und Papier⁷. Nur ein Zufallsfund: im zweiten Register des Notars Heinrich Nonans von Schwarzenburg ist unter dem 17. November 1382 ein Papiermacher namens Aubert Mombellart (Montbéliard?) bezeugt, der als Bürger von Freiburg bezeichnet wird und also eigentlich im ersten Bürgerbuch verzeichnet sein müsste, es aber nicht ist. Dieser ging einen Vertrag mit Wilhelm Pavyo von Felleins (Pfarrei Romont) ein, der ihm vom 30. November 1382 an während eines Jahres dienen sollte, und zwar sowohl im Handwerk des Papiermachers als auch in demjenigen des Sattlers (Geschirrmachers = Geschirr eines Pferdes); dies ist wohl dahingehend zu interpretieren, dass Aubert Mombellart beide Handwerke betrieb, vielleicht weil eines nicht genug Einkünfte gebracht hätte. Aubert musste seinem Lehrling das Essen und die Kleidung geben sowie an allen vier Fronfasten einen Gulden, und ihn das Handwerk lehren, das er gerade ausüben würde (Anhang I, Nr. 1). Festzuhalten bleibt, dass sowohl der Lehrmeister als auch der Lehrling welscher beziehungsweise französischer Herkunft waren.

Den grossen Zustrom von Papiermachern in die Stadt Freiburg am Ende des 14. Jahrhunderts kann man sich nur erklären, indem man annimmt, dass damals der Papierverbrauch kräftig angestiegen sein muss, und zwar sowohl in der öffentlichen Verwaltung als auch in den Notariatskanzleien. Die Notare begannen ihre Verträge zunehmend in Register aus Papier einzutragen, auch wenn die Ausfertigungen weiterhin – und noch lange⁸ – auf Pergament zu stehen kamen. Die Stadt führte seit 1341 ein Bürgerbuch (beziehungsweise

⁷ Kathrin UTZ TREMP, «*Fiat littera ad dictamen sapientum*». *Notare, Lombarden und Juden in Freiburg im Üchtland (14. Jahrhundert)*, Zürich/St. Gallen 2012 (Europäische Rechts- und Regionalgeschichte, Bd. 17), siehe auch Lionel DORTHE und Kathrin UTZ TREMP, *Registrum Lombardorum. Le premier registre notarial des Archives de l'Etat de Fribourg (1356–1359)*, Basel 2016 (SDS FR I/3/7).

⁸ Vgl. ZIMMER/DEGEN (wie Anm. 4), S. 44 Nr. 34: Übergabe von zwei Friedhöfen des Franziskanerklosters an die Stadt Freiburg (1. Dezember 1837).

Hefte aus Papier), seit 1363 die Erste Gesetzessammlung (auf sehr schönem Papier), seit 1402 die Seckelmeisterrechnungen, seit 1403 die Gerichtsbücher, seit 1438 die Ratsmanuale, seit 1449 die Missivenbücher, seit 1489 die Instruktionsbücher, seit 1491 die Abschiedsbücher, seit 1493 die Ratserkenntnisbücher usw.⁹. Dabei ging die Tendenz im Allgemeinen vom Pergament zum Papier, mit einer einzigen Ausnahme: die Bürgerbücher. Während das erste Bücherbuch beziehungsweise die Hefte, die wohl erst 1415/1416 zu einem Buch zusammengebunden wurden, aus Papier waren, wurde das zweite Bürgerbuch, das von 1416 bis zum Ende des Ancien Régime 1798 geführt wurde, von allem Anfang an in Pergament angelegt und zum Unterschied vom ersten, papierenen Bürgerbuch auch als Grosses oder pergamentenes Bürgerbuch bezeichnet. Dies bedeutet nichts anderes, als dass das Bürgerrecht im Verlauf des 14. Jahrhunderts sehr viel an Wert gewonnen hatte und dass es in der Folge auch nicht mehr so leicht zu haben war, sondern immer kostbarer wurde, bis die Bürgerschaft sich schliesslich ganz abschloss und zu einer Oligarchie wurde. Damit war es aber auch mit der wirtschaftlichen Blüte der Jahre 1380–1430 vorbei. Schöne Handschriften wurden aber nach wie vor auf Pergament geschrieben, so der Schwabenspiegel, der 1410 von einem Franziskanermönch namens Gerhard von Franken für den Freiburger Hensli Ferwer hergestellt wurde¹⁰.

Vom ersten zum zweiten Bürgerbuch

In den Jahren 1415/1416 wurden die Bürger, die noch nicht verstorben waren, durch den Stadtschreiber Petermann Cudrefin (1410–1427) vom ersten papierenen Bürgerbuch in das zweite

⁹ Nicolas MORARD, Hubert FOERSTER, *Das Staatsarchiv Freiburg. Führer durch die Bestände*, Staatsarchiv Freiburg 1986, passim.

¹⁰ e-codices, Fribourg / Freiburg, Archives de l'Etat / Staatsarchiv, Législation et variétés / Gesetzgebung und Verschiedenes 42.

pergamentene übertragen. Bevor wir auf die Papiermühlen in Belfaux, Marly und an der Glane zu sprechen kommen, wollen wir rasch schauen, wie unsere Papiermacher den Transfer vom ersten zum zweiten Bürgerbuch überstanden haben und wie viele von ihnen danach noch da waren. Wie bereits erwähnt, hatte der Zustrom von Papiermachern in die Stadt seit 1400 abgenommen, indem 1404 und 1409 nur je einer ins Bürgerrecht aufgenommen wurde (Johann Willio und Johann Tedo). Im zweiten Bürgerbuch finden wir als ersten Johann Tedo, den letzten der rund zwanzig Papiermacher des ersten Bürgerbuchs, der im Jahr 1409 mit der Hälfte eines Hauses «auf den Gewölben» (wahrscheinlich an der Lausannegasse) Bürger geworden war (siehe Anhang II). Er wohnte 1415/1416 immer noch am gleichen Ort, doch gehörte das Haus inzwischen ihm allein, und er war Mitglied des Grossen Rats (des Rats der Zweihundert) für das Spitalquartier geworden. An zweiter Stelle finden wir neu einen gewissen Rudolf Phaffo, dessen Bürgerrecht ebenfalls bestätigt wurde, der ebenfalls an der Lausannegasse wohnte und Mitglied des Grossen Rats war, doch wenn wir dem entsprechenden Verweis auf das erste Bürgerbuch nachgehen, finden wir ihn bereits am 19. September 1394 an dieser Stelle, aber als Sporenschmied¹¹ – also ein ähnlicher Nebenerwerb oder Berufswechsel, wie wir ihn auch bei Aubert Mombellart festgestellt haben. An dritter Stelle kommt Anton Ambro, der immer noch in dem gemauerten Haus an der Alpengasse wohnte, mit dem er 1399 Bürger geworden war, und der ebenfalls im Grossen Rat sass, allerdings als Vertreter des Neustadtquartiers.

An vierter Stelle haben wir einen Papiermacher namens Symon, allerdings nur als Nachbar mit einer Haushälfte an der Lausannegasse. Dieser Symon wurde am 14. Juni 1416 ins Bürgerrecht aufgenommen, und da stellt sich heraus, dass er wohl aus der Familie der Juliana von Andely sus Sana stammte, aus der gleichen Familie wie die Brüder Wilhelm und Daniset (Daniel), die beide 1394 mit je einem Haus an der Alpengasse Bürger geworden waren, also

¹¹ BB 2, f. 12r (Übertrag), s. auch BB 1, S. 118 / f. 88v (1394, Sept 19).

vielleicht eine erste Papiermacherfamilie. An fünfter Stelle findet sich in einem Haus ausserhalb des Murtentors Johann Borcard von St-Imier, der bereits seit 1394 hier wohnte und auch Bürger war, und an sechster Stelle, ebenfalls ausserhalb des Murtentors, Perro-net von Porrentruy, genannt Grosccallyan, der ebenfalls bereits seit 1394 hier wohnte und Bürger war. Kein Neuankömmling war auch Johann Willio an der Murtengasse, der das Bürgerrecht zu Beginn des Jahres 1404 mit dem gleichen Haus erworben hatte, und das Gleiche gilt auch für Yanni Derdot aus Marly, der immer noch in der Nähe der St. Johann-Brücke wohnte.

Der älteste von ihnen beziehungsweise derjenige, der am längsten in der Stadt wohnte und arbeitete, war Perronet von Porrentruy, gefolgt von Johann Borcard von St-Imier, Yanni Derdot von Marly, Anton Ambro, Johann Willio, Johann Tedo, Rudolf Phaffo (neu) und Symon Juliana (möglicherweise aus der Familie der Juliana von Andely sus Sana). Dies könnte bedeuten, dass diejenigen Papiermacher, die von weiter zugezogen und vielleicht wirkliche Spezialisten waren, sich länger halten konnten als diejenigen, die aus dem französischsprachigen Umland von Freiburg stammten und sich vielleicht nur vorübergehend auf die gestiegene Nachfrage nach Papier eingelassen hatten. Man darf wohl schliessen, dass die Zahl der Papiermacher sich beim Übergang vom ersten zum zweiten Bürgerbuch stabilisiert hat. Zur Stabilisierung gehörte wohl auch, dass drei von acht 1415/1416 nachweisbaren Papiermachern (Johann Tedo, Rudolf Phaffo und Anton Ambro) dem Grossen Rat der Stadt Freiburg angehörten.

Die Papiermühle in Belfaux

Bis die ersten Papiermühlen in Belfaux, an der Glane und in Marly fassbar werden, dauerte es noch eine Weile, so dass die acht Papiermacher, die 1415/1415 vom alten in das neue Bürgerbuch übertragen wurden, noch durchaus Arbeit hatten. Der älteste Beleg für eine Papiermühle in Marly soll aus dem Jahr 1411 stammen, doch handelt

es sich wahrscheinlich um einen falsch verstandenen Beleg (wir kommen darauf zurück)¹². Die Papiermühle von Belfaux lag etwa eine Meile nordwestlich von Freiburg an der Strasse nach Payerne, an der Sonnaz, einem kleinen Zufluss der Saane¹³. Einer der ersten Nachweise stammt vom 22. Dezember 1430. An diesem Datum verpachtete Mermet Chastel (der Jüngere), Bürger von Freiburg, sein Stampfwerk (*baptitorium*) neben dem Dorf Belfaux (*a latere villagii de Belfoz*) an den Papiermachermeister Johann Forneir (Fornier) von Enessie (Annecy?), damit dieser dort am Fluss Sonnaz eine Papiermühle errichten konnte (*construere unum instrumentum ad faciendum unum baptitorium seu martinetum pro faciendo papirum, cum cursu aque [...]; que aqua nuncupatur Sona*). Was hier gebaut werden sollte, war eine der ältesten freiburgischen und eine der ältesten Papiermühlen auf dem Gebiet der nachmaligen Schweiz überhaupt. Mermet Chastel besass in Belfaux einen Bauernhof, von dem er dem Papiermachermeister auch mehrere Wiesen verpachtete, und

¹² Claude SIMONET, Art. Marly in HLS online (Zugriff 12. Nov. 2018), s. auch TREMP, *Mönche als Pioniere* (wie Anm. 2), S. 53, und Theo GERARDY, *Das Papier der Seckelmeisterrechnungen von Freiburg i. Ue. 1402–1465*, Schinznach-Bad 1980, S. 64, 69f. Theo Gerardy (1908–1986) war ein Wasserzeichenforscher und hat das Papier der Seckelmeisterrechnungen von Freiburg auf ihre Wasserzeichen hin untersucht (Wikipedia), und sich dabei unter anderem gestützt auf Charles Moïse BRIQUET, *Notices historiques sur les plus anciennes papeteries suisses. Extrait de l'Union de la Papeterie*, Lausanne 1883, Nr. 8 u. 12; 1884, Nr. 1–7, 9, 10 u. 12, wiederabgedruckt in *Briquet's opuscula. The complete works of Dr. C. M. Briquet without Les filigranes*, Hilversum 1955 (*Monumenta chartae papyraceae historiam illustrantia IV*), S. 70–111. Im Anhang I sind die Originalquellen, soweit wir sie haben ausfindig machen können, zusammengestellt. Weitere liessen sich wahrscheinlich in den ergiebigen Notariatsregistern von Freiburg finden. Im Register des Notars Johann Albi (StAF, NR 31) gefunden: Janni Buntschis, *cartator, residens Friburgi* (f. 10v; 1413, Nov 22); Ueli Thomas, genannt Wietlisbach, *cartator, residens Friburgi* (f. 13r; 1414, Juni 29); Heini Otty, *faber cartatorum, burgensis Friburgi* (f. 16v; 1414, Nov 13); Hans Thuner, *burgensis Friburgi*, verkauft Papier (f. 76r; 1422, Juli 24).

¹³ *Briquet's opuscula* (wie Anm. 12), S. 71.

schliesslich eine gemauerte Kammer vor dem Hof des Bauernhofs, um dort einen Kochkessel (*calderium sui operatorii*) einzurichten. Für dies alles sollte der Papiermachermeister einen grossen jährlichen Zins von 31 Pfund bezahlen, jedes Jahr am 24. Juni (*Johannis baptiste*) (Anhang I, Nr. 3). Das Geld für den Kochkessel scheint ihm von Mermet Chastel vorgestreckt worden zu sein, bei dem er ohnehin verschuldet war (Anhang I, Nr. 4).

Im gleichen Notariatsregister, demjenigen des Stadtschreibers Bernhard Chaucy (1410–1427), findet sich nämlich unter dem 7. August 1430 ein anderes Instrument, wonach der Papiermacher (*factor papiri*) Johann Forneir von Enessye sich verpflichtete, dem Gerber Otto Reis und Hensli Studer, Bürger von Freiburg, 20 Ballen Papier zu liefern, jeden Ballen bestehend aus 10 Reis, die Hälfte mit dem Wasserzeichen des grossen Ochsenkopfes (*signum grosse teste bovis*) und die andere Hälfte mit dem Zeichen der Weintraube (*signum racemi*), und zwar so gutes Papier, wie man es nach Aussage der Kaufleute in Freiburg fand, was bedeutet, dass das Freiburger Papier bereits 1430 einen guten Ruf hatte! Von diesen 20 Ballen, von denen jeder $7\frac{3}{4}$ rheinische Gulden kostete, sollte der Papiermacher zehn bis Weihnachten 1430 nach Freiburg liefern, die andere Hälfte bis Laienfastnacht (11. Februar 1431). Dafür bekam er eine Anzahlung von $15\frac{1}{2}$ Florin, der Rest sollte nach Erhalt bezahlt werden. In der Zeit, in der er für Otto Reis und Hensli Studer arbeitete, durfte er für niemanden anderen tätig sein. Für diesen Grossauftrag verpfändete Johann Forneir alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter sowie die Papiermühle in Belfaux (*instrumentum suum, in quo facit papirum*) und alle ihre Einrichtungen, die er offenbar schon gebaut hatte oder die im Bau begriffen waren – sonst hätte er diesen Grossauftrag wohl gar nicht annehmen dürfen (Anhang I, Nr. 2).

Die Annahme dieses Auftrags – und wohl der Aufbau einer Papiermühle überhaupt – scheint ein grosses finanzielles Risiko dargestellt zu haben; jedenfalls wurde im gleichen Dokument in Aussicht gestellt, dass Forneirs Brüder Andreas und Peter – oder zumindest einer von ihnen – zu ihm nach Belfaux kommen und sich an

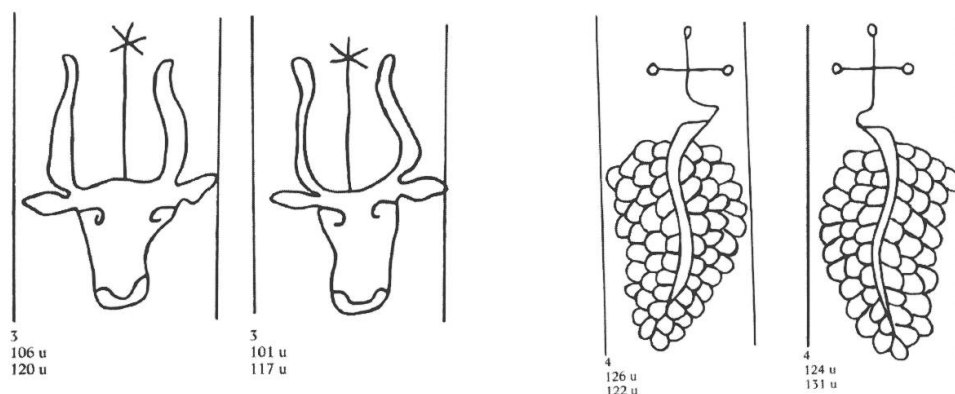


Abb. 1 und 2: Wasserzeichen des grossen Ochsenkopfs und der Weintraube:
GERARDY (wie Anm. 12), S. 110 und 170.

der Erfüllung des Auftrags beteiligen sollten (Anhang I, Nr. 2). Dies scheint jedoch nicht eingetroffen zu sein, denn am 26. Mai 1431 ging Fornier eine Assoziation mit einem gewissen Claude dou Chastel ein, der wie er aus der Diözese Genf stammte und der sich in den nächsten drei Jahren mit je 11 Pfund an dem Zins von 31 Pfund beteiligen sollte, den Forneir Mermet Chastel jedes Jahr am 24. Juni bezahlen musste (Anhang I, Nr. 5). Auch dies scheint jedoch letztlich nicht geholfen zu haben, denn im Jahr 1432 musste Fornier die Papiermühle in Belfaux aufgeben, und diese wurde an zwei Einheimische weiterverpachtet (s. unten).

Wer war nun Mermet Chastel (der Jüngere), der diese Papiermühle in Auftrag gegeben hatte? Er war einer jener fortschrittlich gesinnten Waldenser, die wir in der Einleitung erwähnt haben. Er war wohl ursprünglich ein Gerber, jedenfalls schloss er im Jahr 1393 noch zusammen mit seinem Vater Johannod einen Dienstvertrag mit dem Gerber Hensli von Strassburg, genannt Wullschleger, der Vater und Sohn in ihrer Gerberei ausserhalb des Berntors (im Auquartier) dienen sollte. Mermet Chastel scheint sich selber nicht mehr mit der Gerberei beschäftigt zu haben, er war vielmehr eine Handelsgemeinschaft mit Willi Mossu eingegangen, einem anderen mutmasslichen Waldenser, mit dem er auch

verwandt war. Mermet hatte zwei Brüder, Richard und Johann, und eine Schwester, Agnelleta, die mit Hensli Ferwer, dem Auftraggeber der Schwabenspiegel-Handschrift (1410), verheiratet war (auch er ein mutmasslicher Waldenser). Die Brüder Chastel besaßen mehrere Steinhäuser im Burgquartier, von denen eines an der Metzgergasse Mermet allein gehörte. Seit 1403 sass er auch im Kleinen Rat, doch wurde er 1406 abgesetzt, weil er sich zusammen mit seinem Bruder Richard, Venner des Burgquartiers, gegen das 1403 mit Bern geschlossene Burgrecht ausgesprochen hatte; spätestens 1416 scheint er aber wieder in den Kleinen Rat zurückgekehrt zu sein. In der Zwischenzeit handelte er zusammen mit seinem Bruder Richard mit Fellen, Tuch und Wolle. Er scheint von der Metzgergasse an die Reichengasse umgezogen zu sein, wohin er Anfang 1416 auch sein Bürgerrecht verlegte. Nach seiner Rückkehr in den Kleinen Rat wandte er sich vermehrt der Landwirtschaft zu. Im Jahr 1421 verpachtete er ein Lehen, das er in Belfaux besass, an einen gewissen Hensli Busack von Cressier, dem er zusätzlich zwölf Kühe und Schweine in Halbpacht in den Stall stellte, und 1430 liess er, wie bereits erwähnt, die Stampfe, die er ebenfalls in Belfaux besass, in eine Papiermühle umbauen, offensichtlich ein sehr innovativer Mann¹⁴! Zwei Jahre später, am 23. August 1432, verpachtete er die Papiermühle, die Johann Forneir ihm eingerichtet, aber offenbar schon wieder aufgegeben hatte, mitsamt den Einrichtungen und dem Kochkessel an Humbert de Combes, Sohn des verstorbenen Willi von Belfaux, und Jaquet la Billie von Belfaux, ebenso die Wiesen und den Wasserlauf, und zwar gegen einen jährlichen Zins von 30 Pfund, zahlbar jeweils an Ostern (Anhang I, Nr. 4). Nach Mermet Chastels kinderlosem Tod fiel der Besitz in Belfaux samt dem Haus, das er dort gebaut hatte, und samt der Papiermühle an seine Neffen, Huguet

¹⁴ Kathrin UTZ TREMP, *Waldenser, Wiedergänger, Hexen und Rebellen. Biographien zu den Waldenserprozessen von Freiburg im Üchtland (1399 und 1430)*, Freiburg Schweiz 1999 (Freiburger Geschichtsblätter, Sonderband), S. 114–123 Nr. 26.

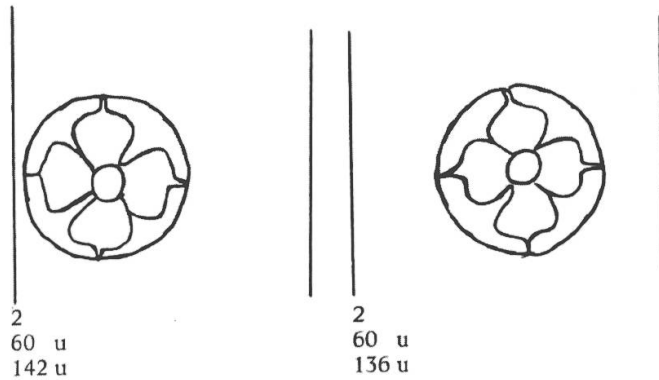


Abb. 3: Wasserzeichen der Rose: GERARDY (wie Anm. 12), S. 175.

Chastel (Sohn von Richard) und die Brüder Ferwer (Söhne des Hensli und der Agnelleta, geb. Chastel, auch sie als Waldenserin verdächtigt)¹⁵.

Am 5. Juni 1441 scheinen die Pächter der Papiermühle von Belfaux wieder gewechselt zu haben: Es waren jetzt Wilhelm, Sohn der verstorbenen Johann Thuner, und Wilhelm Raison, die Papier verkauften, und zwar an Peter Zerkinden, wahrscheinlich in seiner Funktion als Faktor der Handelsgesellschaft Praroman & Bonvisin. Sie verkauften ihm alles Papier, das sie innerhalb eines Jahres, beginnend am 24. Juni 1441, in Belfaux würden herstellen können, jedes Reis guten Papiers für 16 Schilling Lausanner Währung, und jedes Reis gemeinen Papiers (*communis papiri dicte «destrassy»*) für 6 Schilling, zahlbar bei Empfang, abzuholen in Belfaux. Dieser Vertrag ist in zwei Versionen überliefert, von denen nur die eine (möglicherweise das Konzept) die Bestimmung trägt, dass das gute Papier mit dem Wasserzeichen der Rose zu versehen sei (Anhang I, Nr. 7).

Dabei scheint Wilhelm Thuner noch gar kein Papiermacher gewesen zu sein, sondern nur Wilhelm Raison; jedenfalls verpflichtete sich der letztere am 15. August 1442, Wilhelm Thuner die Kunst

¹⁵ UTZ TREMP, *Waldenser* (wie Anm. 14), S. 119.

des Papiermachens zu lehren, und zwar während einer Lehrzeit von drei Jahren, für die Thuner ein grosses Lehrgeld von 40 Florin bezahlen musste. Bei dieser Gelegenheit wird auch klar, dass die Mühle Huguet Chastel und Hensli Ferwer (dem Jüngeren) gehörte, die für die Verpachtung jährlich 25 rheinische Florin bekamen (Anhang I, Nr. 8).

Am 27. August 1442 wurde der Vertrag mit der Handelsgesellschaft Praroman & Bonvisin erneuert, diesmal mit den Faktoren Hensli Thüremberg und Peter Zerkinden, aber ohne Wilhelm Raison. Wilhelm Thuner verkaufte den beiden Faktoren alles Papier, das er bis zum 24. Juni 1443 und darüber hinaus würde fabrizieren können, jedes Reis Papier *ad faciendum cartas* (wahrscheinlich besonders gutes Papier) für 22 Schilling, jedes Reis guten Papiers für 16 Schilling und jedes Reis «gemeinen Papiers» (*papiri dicte «destrassy»*) für 6 Schilling, zu liefern beziehungsweise abzuholen in Belfaux. Wenn eine der beiden Parteien den Vertrag aufkündigen wollte, musste sie es der andern drei Monate im Voraus mitteilen (Anhang I, Nr. 9). Am 31. März 1445 verpachtete Hensli Ferwer, einer der beiden Besitzer der Papiermühle, seine Stampfmühle in Belfaux einem gewissen Ulrich Nicolar aus dem Piemont (Diözese Turin); dabei wurde ausdrücklich festgestellt, dass in dieser Stampfmühle Papier hergestellt wurde (*totum battitorium meum in quo fit pappirus, situm in territorio de Belfoz*). Hensli Ferwer verpflichtete sich, für den neuen Pächter bis im Sommer 1446 eine «Bauernstube», eine Kammer und eine Küche (*unam stubam colonum, unam cameram et unam coquinam*) zu bauen und das Haus bei der Stampfe vergrössern zu lassen. Der an Ferwer zu bezahlende Zins für die Papiermühle betrug 26 rheinische Gulden, und als vorhergehende Pächter werden Humbert de Combes und Wilhelm Thuner genannt. (Anhang I, Nr. 10). Dies scheint die letzte Erwähnung der Papiermühle in Belfaux zu sein, die wohl der Konkurrenz der beiden anderen Papiermühlen – an der unteren Glane und in Marly – zum Opfer gefallen ist¹⁶.

¹⁶ Briquet's *opuscula* (wie Anm. 12), S. 71.

Die Papiermühle an der unteren Glane

Von den beiden ehemaligen Pächtern der Papiermühle in Belfaux, Humbert de Combes (1432) und Wilhelm Thuner (1441, 1442), hatte der letztere auf die Papiermühle an der unteren Glane gewechselt, die dem Kloster Hauterive gehörte und die er seinerseits am 27. November 1445 an seinen ehemaligen Teilhaber und nachmaligen Lehrmeister Wilhelm Raison untervermietete, und zwar für drei Jahre (beginnend am 30. November 1445) und gegen einen jährlichen Zins von 14 Pfund und 1 Mütt Korn, zu bezahlen an das Kloster Hauterive. Die Untermiete war verlängerbar: Wenn Thuner die Papierstampfe und Mühle nach drei Jahren nicht zurückhaben wollte, konnte Raison sie zu den gleichen Bedingungen weiterbetreiben (Anhang I, Nr. 11). Es ist nicht auszuschliessen, dass der letztere sich schliesslich von der Papiermacherei abgewandt hatte; jedenfalls erscheint er 1462, als er das Bürgerrecht der Stadt Freiburg mit der Hälfte eines Hauses in der Nähe der Pfarrkirche St. Nikolaus erwarb, als Krämer (*mercifer*)¹⁷.

Auf diese Weise geht die Geschichte der Papiermühle von Belfaux reibungslos in diejenige der Papiermühle an der unteren Glane über, von der allerdings nicht gerade viel zu erfahren ist. Sie lag auf Grund und Boden der Zisterzienserabtei Hauterive, am Ufer des gleichnamigen Flusses, in der Pfarrei Ecuwillens¹⁸. Deshalb wies

¹⁷ *Briquet's opuscula* (wie Anm. 12), S. 71, siehe auch BB 2, fol. 78v (1462, Juli 13): «Guill(el)mus Raison, mercifer, factus est burgensis supra medietatem suam cuiusdam domus, site Friburgi ante ecclesiam parrochiam sancti Nicolai, participantem cum alia medietate ad heredes Mermeti Froment spectante, inter domum heredum Anthonii de Salixeto a parte inferiori et domum leprosororum de Burguillion, que fuit dicte Nieblierre, parte ex altera.»

¹⁸ *Briquet's opuscula* (wie Anm. 12), S. 71: «La papeterie de la Glâne était située au bord de la rivière de ce nom, dans la commune d'Ecuwillens, sur les terres du couvent d'Hauterive et tout près des moulins que ce couvent possédait. La terre qu'occupait ce battoir porte encore aujourd'hui le nom de *la Pâterie*. – La plus ancienne mention de cet établissement se trouve dans les Comptes du Trésorier de Fribourg pour 1445, où l'on lit: 'A Thuner, pour deux rames

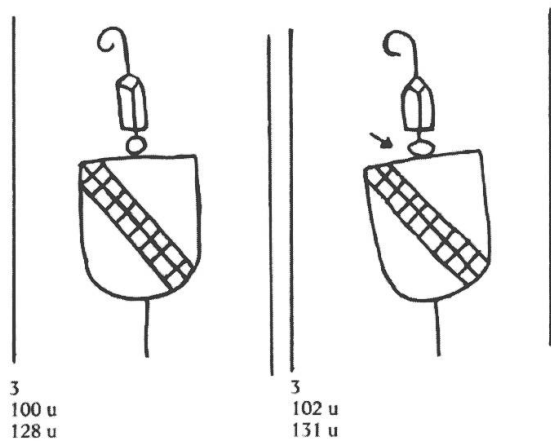


Abb. 4: Wasserzeichen mit dem Zisterzienserwappen und dem Abtsstab: GERARDY (wie Anm. 12), S. 174 oder 177.

das Papier, das hier produziert wurde, auch ein Wasserzeichen mit Zisterzienserwappen und Abtsstab auf¹⁹.

Am 23. März 1479 bekannte ein gewisser Claude Gossiez, wohnhaft in der Papiermühle an der Glane, dass er diese vom Kloster Hauterive zu Erbpacht innehatte, ebenso wie auch das Haus und die Wiesen neben der Mühle, und zwar gegen einen jährlichen Zins von 20 Pfund, zahlbar an Ostern. Dieser Zins sollte auch dann nicht erhöht werden, wenn der Pächter ein oder zwei (zusätzliche) Räder installieren würde (Anhang I, Nr. 14). Im Jahr 1487 verpflichtete Gossiez sich, Franz Arsent (wohl der zukünftige Schultheiss, der 1511 hingerichtet wurde) und seiner Handelsgesellschaft während

de papier de Glana, 40 sols'. Déjà l'année précédente, on voit Thuner (il s'agit sans doute ici de Wilhelm, fils de Jean) vendre au trésorier une rame de papier à 20 sols la rame, tandis que les achats antérieurs de 1443 et 1444 avaient été faits à 38 et 36 sols. Cette grande différence de prix autorise à croire que le papier vendu à la fin de 1444 par Thuner était déjà un produit de la papeterie de la Glâne, où il aurait été s'établir après avoir appris à Belfaux, chez Guillaume Raison, de 1442 à 1444, l'art de faire le papier.» Laut *Marly, son histoire* (wie Anm. 25), S. 115, befand sich die Papiermühle in Matran am Ort «Moulin Neuf».

¹⁹ GERARDY (wie Anm. 12), S. 94.

dreier Jahre alles Papier, das er produzieren würde, zu liefern, und zwar eine Einheit für 9 Pfund Freiburger Währung. Die Handelsgesellschaft streckte Gossiez 100 Pfund vor, und dieser übergab ihr dafür 10 Ballen Papier, von denen der zehnte als Anzahlung auf die vorgeschossenen 100 Pfund galt (Anhang I, Nr. 16). Am 17. Februar 1505 wurde die Papiermühle an der unteren Glane zu den gleichen Bedingungen wie 1479 an einen gewissen Johann Joli verliehen; der Vertrag, der vom Abt von Hauterive, Johann Speglin (1501–1511), ausgestellt wurde, ist auf die Rückseite desjenigen von 1479 (in Pergament) aufgezeichnet (Anhang I, Nr. 21). Dabei wissen wir leider nicht, wie Johann Joli mit einem viel bekannteren Träger dieses Namens verwandt war, nämlich einem Mann, der um 1440 in Freiburg geboren wurde, in der Folge in Strassburg (1456–1458) sowie in Paris und Avignon (um 1470) studierte und seit 1467 fast ununterbrochen Guardian des Freiburger Franziskanerklosters war; hier begründete er möglicherweise die Buchbinderei, die mit dem Namen des Franziskanerbruders Rolet Stoss verbunden ist, und hinterliess seinem Konvent schliesslich nicht weniger als rund dreissig Handschriften und vierzig Inkunabeln²⁰.

Eine letzte Nachricht von der Papiermühle an der unteren Glane: am 8. Mai 1508 überliessen Jacques de Lemex und seine Frau Marie, wohnhaft in Freiburg, alle ihre Rechte an der Papierstampfe und insbesondere am Kochkessel an Jean Bonjour, Chirurg von Freiburg, bei dem sie offenbar sehr stark verschuldet waren (Anhang I, Nr. 22). Wir wissen nicht, ob Jean Bonjour, der in den Jahren 1502–1508 als Chirurg in Freiburg nachweisbar ist²¹, an der unteren Glane wirklich selber Papier herstellen wollte, doch ist 1515 hier zum

²⁰ Urban FINK, Art. Joly, Jean, in HLS online (Zugriff 12. Nov. 2018), s. auch Abraham HORODISCH, Die Buchbinderei zu Freiburg (Schweiz) im 15. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 6 (1944), S. 207–241, hier S. 212 u. 217.

²¹ Alain BOSSON, *Dictionnaire biographique des médecins fribourgeois (1311–1960)*, Freiburg 2009 (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg, n. s., vol. >> vol. 3), S. 306.

letzten Mal ein «Papierer» nachweisbar, der das Wasserzeichen der Weintraube an denjenigen von Marly verlor (s. unten). Immerhin ist die Papiermühle an der unteren Glâne noch bis Ende des 16. Jahrhunderts als Toponym nachweisbar²².

Die Papiermühle in Marly

Was schliesslich die Papiermühle in Marly betrifft, so lag sie an der Ärgera (Gérine), die südlich von Freiburg in die Saane einmündet²³. Am 7. Mai 1474 befand sie sich im Besitz der Familie von Praroman. Heinrich von Praroman, Mitglied des (Kleinen) Rats von Freiburg, verliet die Mühle und Stampfe der Erben seines verstorbenen Bruders Johann, gelegen in Marly, an Peter, Sohn des Willi Brugger, und zwar gegen einen jährlichen Zins von 9 Pfund 4 Schilling Freiburger Währung sowie 24 Schweine (*cochon d'ouvra*) und eine Tagesleistung mit der Sense (Anhang I, Nr. 12)²⁴. Am 23. Mai 1478 hatte ein gewisser Jean Granet die Papiermühle inne. Er verpflichtete sich, während zweier Jahren alles Papier, das er fabrizieren würde, an Jakob Arsent zu liefern, den Ballen von feinem Papier für 8 Pfund und denjenigen von «gemeinem» Papier für 6 Pfund, doch unter der Bedingung, dass auf 20 Ballen feines Papier 5 Ballen gemeines Papier kommen sollten. Granet verpflichtete sich weiter, seinen Produkten die Marke (das Wasserzeichen) zu verleihen, die Arsent ihm angeben würde, und das Papier gut verpackt und verschnürt zu liefern (Anhang I, Nr. 13). Im gleichen Jahr noch schloss Granet einen Vertrag

²² *Briquet's opuscula* (wie Anm. 12), S. 72: «Dès lors, on ne trouve plus de traces de la Glâne comme papeterie en exploitation, bien qu'elle soit mentionnée comme localité aux dates de 1554 (*la patey de la Glâne*) et de 1590 (*la pâterie derrière la Glâne*).»

²³ *Briquet's opuscula* (wie Anm. 12), S. 72.

²⁴ Heinrich und Johann von Praroman waren beide Söhne von Jakob (II.) von Praroman, Schultheiss von Freiburg 1439–1442, s. UTZ TREMP, *Waldenser* (wie Anm. 14), S. 336–338.

mit Wilhelm Semblanet von Lutry, der sich verpflichtete, ihm alle Lumpen zu liefern, die er mit der Hilfe eines Angestellten während eines Jahres sammeln konnte (Anhang I, Nr. 13), ein klarer Beweis dafür, dass das Papier aus Lumpen gemacht wurde.

Im Jahr 1481 scheint Jean Granet in finanziellen Schwierigkeiten gesteckt zu haben, jedenfalls musste er von Jakob Arsent 270 Pfund entlehnen (Anhang I, Nr. 13). In der Folge scheint er die Papiermühle in Marly verloren zu haben; diese befand sich im Jahr 1485 in den Händen von Jörg Krusenbart, dem «Papierer von Mertenlach», und dessen Ehefrau Loys (Louise), die sie aber damals an Franz Arsent und Willi Reyff aufgeben mussten, der letztere als Vormund von Franz Arsent's unmündigen Geschwistern (Anhang I, Nr. 15). Nachdem die Papiermühle in Marly endgültig an die Arsent gefallen war, verpachteten diese sie 1487 für drei Jahre an Claude Gossiez (Anhang I, Nr. 17), der gleichzeitig auch die Mühle an der unteren Glane innehatte und sich im selben Jahr verpflichtete, Franz Arsent und seiner Handelsgesellschaft Papier zu liefern (Anhang I, Nr. 16). Gossiez wollte die Papiermühle in Marly aber offenbar nicht selber betreiben, sondern nahm dafür Claude, Sohn des Wilhelm Mollard, aus Viuz-en-Salaz (bei Genf) in seine Dienste (Anhang I, Nr. 17). Drei Jahre später, im Jahr 1490, verpachteten die Arsent die Papiermühle in Marly direkt an Jean Molar aus Genf, wohl einen Verwandten des Unterpächters von 1487. Der Vertrag betraf die Mühle und Stampfe in Marly am Fluss Ärgera (Gérine), zusammen mit der Scheune, in der das Papier gemacht wurde, und zwar gegen einen jährlichen Zins von 8 Pfund (Anhang I, Nr. 19). Am 24. Oktober 1497 bestätigte Franz Arsent den Vertrag mit Jean du Molar, Papiermacher aus Genf, jetzt wohnhaft in Marly, in ähnlichen Worten wie im Vertrag von 1490. Der Zins belief sich auf 70 Schilling für Arsent sowie 40 Schilling und 2 Kapaunen, die Sebald von Praroman wegen des Grund und Bodens sowie der Oberherrschaft geschuldet waren (Anhang I, Nr. 19); die Praroman scheinen also noch immer Rechte an der Papiermühle in Marly gehabt zu haben. Am 24. März 1504 verkaufte Franz Arsent die Papiermühle für 80 Pfund an den Klerus der Pfarrkirche

St. Nikolaus von Freiburg, doch scheint dieser Verkauf eher fiktiv als reell gewesen zu sein, jedenfalls wurde der Vertrag mit Jean du Molar 1510 erneuert (Anhang I, Nr. 20).

Und schliesslich musste der Rat von Freiburg am 26. Februar 1515 einen Streit zwischen dem «Papierer» von Marly (dt. Mertenlach) und demjenigen an der Glane schlichten: der letztere durfte nicht mehr das Wasserzeichen der Weintraube führen, sondern musste dieses dem «Papierer» von Marly überlassen, bei einer Busse von 3 Pfund für Zuwiderhandlungen (Anhang I, Nr. 23). Wie erwähnt, hatte bereits Johann Forneir 1430 in in der Papiermühle von Belfaux Papier mit den Wasserzeichen des grossen Ochsenkopfes und der Weintraube produziert (für Otto Reis und Hensli Studer), und 1441 Wilhelm Thuner und Wilhelm Raison ebenfalls in Belfaux mit dem Wasserzeichen der Rose (für die Handelsgesellschaft Praroman & Bonvisin) (Anhang I, Nr. 2 und 7), so dass es so aussieht, als ob das Wasserzeichen vom Auftraggeber bestimmt wurde, eine Vermutung, die 1478 bestätigt wird: der Auftraggeber (Jakob Arsent) bestimmte das Wasserzeichen des Papiers, das in Marly für ihn hergestellt wurde (Anhang I, Nrn. 2, 7 und 13). Etwas anders könnte es sich mit dem Papier verhalten haben, das an der unteren Glane hergestellt wurde, denn dieses trug ein Wasserzeichen mit dem Zisterzienserwappen und einem Abtsstab, das sich eindeutig auf den Besitzer bezog (vgl. Abb. 4).

Im Unterschied zu den Papiermühlen in Belfaux und an der unteren Glane, die 1445 beziehungsweise 1515 zum letzten Mal erwähnt werden (Anhang I, Nrn. 10 und 23), scheint diejenige in Marly bis 1922 überlebt zu haben²⁵.

²⁵ SIMONET (wie Anm. 12), siehe auch *Briquet's opuscula* (ebd.), S. 73ff.; H(ippolyte) CUONY, La papeterie de Marly, in: *Nouvelles étrennes fribourgeoises* 1901, S. 97–113 (vor der Schliessung der Papierfabrik 1922); Georges ANDREY, Du moulin à papier à la bibliothèque. Bilan et perspectives de l'histoire du livre à Fribourg, in: *Annales fribourgeoises* 54 (1977–1978), S. 201–233 (bibliographie raisonnée); Gaston GAUDARD, L'industrie du papier sur les bords de la Gérine, in: *Marly, son histoire ... au fil de la Gérine*, versch. Autoren, Marly [2013], S. 83f. Zum Ende der Papierfabrik in Marly



Abb. 5: Die Papierfabrik in Marly, 1909 (FASEL, wie Anm. 25, S. 15).

Im Gegensatz zu anderen Pächtern der Papiermühlen scheint Jean du Molar, der die Papiermühle in Marly seit 1490 innehatte, gute Geschäfte gemacht zu haben, und man darf vermuten, dass der Entscheid des Freiburger Rats von 1515 – dass das Wasserzeichen der Weintraube ausschliesslich vom Papierer von Marly benutzt werden dürfe – zu seinen Gunsten gefällt wurde²⁶. Jean du Molard hatte das Bürgerrecht von Freiburg im Jahr 1501 mit einem

siehe Sylvie FASEL, *L'industrie fribourgeoise du cartonnage / Die Freiburger Cartonnage-Industrie, Des origines à 1995 / Von den Anfängen bis 1995*, Freiburg 1995, S. 63f., und *Marly, son histoire. Une monographie d'histoire locale*, publiée par la Société de développement de Marly et environs, sous la dir. de Luc MONTELEONE, Marly 1992, S. 123–125.

²⁶ *Briquet's opuscula* (wie Anm. 12), S. 73.

Haus im Burgquartier erworben²⁷, und sein mutmasslicher Sohn, Jakob Papierer, scheint sogar eine politische Karriere gemacht zu haben, die ihn bis ins Venneramt und in den Geheimen Rat führte. Er übernahm das Bürgerrecht seines verstorbenen Vaters 1524 bereits als Venner der Burgquartiers, ein Amt, das er in der Folge dreimal (1523–1526, 1529–1532 und 1537–1540 innehatte²⁸.

Kapitalaufwendig und risikoreich

Wenn wir auf die drei Papiermühlen in Belfaux, an der Glane und in Marly zurückblicken, dann sehen wir, dass sie während des 15. Jahrhunderts alle in den Händen von wichtigen Freiburger Familien waren: der Chastel und Ferwer (Belfaux) sowie der Praroman und Arsent (Marly) (s. unten, Tab. 2). Die Papiermühle an der Glane war im ständigem Besitz des Klosters Hauterive: deshalb das Wasserzeichen mit dem Zisterzienserwappen mit Abtsstab. Darunter gab es aber nicht nur je einen Pächter, sondern manchmal zusätzlich noch einen Unterpächter. Dies bedeutet, dass sich zwischen die Besitzer und die eigentlichen Papiermacher eine Art Unternehmer einschalteten, die unter Umständen nicht einmal Papier machen konnten, wie das Beispiel Wilhelm Thuner zeigt, der 1441 die Papiermühle

²⁷ BB 2, fol. 108r (1501, Mai 15): «Jehan Molar, der(!) papyrer, habenn min herrnn zů irem burger empfangenn unnd hatt sin udall gesatz uff sin husß, gelegenn uff der Burg schattenhalb zwüschem Daniel Meyers unnd Willis Frutaulx husere.»

²⁸ BB 2, fol. 118v (1524, März 17): «Jacob Pappyrer, vänner uff der Burg, hatt sins vatters seligenn burgrecht empfangenn unnd dz gesatz uff sin husß, so er nüwlingen in kouffswyß bezogenn hatt von Peter Morsel, so dasselb von Niclausen Castro, sins hußfrowen gesipt, gekoufft, gelegen an der kilchgassen zwüschen Peter Reynhartz und Jörgenn Barchers hüßr.» Die Informationen zur politischen Karriere von Jakob Papierer finden sich auf einem Zettel im Zettelkasten des Staatsarchivs Freiburg, s. v. Pappirer, Jakob, unterzeichnet von Georges Corpataux, Archivar (in verschiedenen Funktionen) 1911–1964.

von Belfaux in Pacht nahm und nachträglich noch bei seinem eigenen Unterpächter, Wilhelm Raison, in die Lehre gehen musste. Oder der 1445 die Papiermühle an der Glane übernahm und sie gleich an seinen ehemaligen Teilhaber und Lehrmeister weiterverpachtete. Oder Claude Gossiez, der 1487 vielleicht zugleich die Papiermühlen an der Glane und in Marly innehatte und die letztere an Claude Molar von Genf unterverpachtete. Daher vielleicht auch der Streit um das Wasserzeichen der Weintraube zwischen den «Papierern» von Marly und an der Glane, der 1515 vom Freiburger Rat geschlichtet werden musste. Dies alles ist wohl dahingehend zu interpretieren, dass die Papiermühlen kapitalintensive Objekte waren²⁹, bei denen sich zwischen die alten Besitzer und die Papiermacher kapitalkräftige Investoren einschalten mussten. Der grosse finanzielle Aufwand vermag vielleicht auch die häufigen Wechsel sowohl bei den Pächtern (Investoren) als auch bei den Unterpächtern zu erklären sowie wohl auch deren häufige Zahlungsunfähigkeit.

Tab. 2: Die Besitzer, Pächter und Unterpächter der Papiermühlen von Belfaux, an der unteren Glane und in Marly

	Besitzer	Pächter	Unterpächter
Belfaux	Mermet Chastel (der Jüngere) (1430, 1432)	Johann Forneir von Ennessie (1430)	
		Humbert de Combes u. Jaquet la Billie von Belfaux (1432)	
		Wilhelm Thuner u. Wilhelm Raison (1441)	
	Huguet Chastel u. Hensli Ferwer (1442)	Wilhelm Thuner (1442)	
	Hensli Ferwer (1445)	Ulrich Nicolai aus dem Piemont (1445)	

²⁹ TSCHUDIN, Art. Papier (wie Anm. 2).

	Besitzer	Pächter	Unterpächter
Glane	Kloster Hauterive (1445)	Wilhelm Thuner (1445)	Wilhelm Raison (1445)
		Claude Gossiez (1479, 1487)	
		Johann Joli (1501)	
		Jacques u. Marie Lemex (-1508)	
		Jean Bonjour (1508-)	
Marly	Praroman (1474)	Peter Brugger (1474)	
		Jean Granet (1478)	
	Franz Arsent (1485)	Jörg und Louise Krusenbart (-1485)	
	Arsent (1487)	Claude Gossiez (1487)	Claude Molar von Genf (1487)
	Arsent (1490)	Jean Molar aus Genf (1490, 1492, 1497)	
	Arsent und Praroman (1497)	Jean Molar aus Genf (1497)	

Freiburger Papier und Freiburger Tuch

Und schliesslich eine letzte Frage: seit wann bezog die Freiburger Verwaltung das Papier, das sie brauchte, aus den einheimischen Papiermühlen? Bei der Beantwortung dieser Frage spielen die Wasserzeichen, welche die Papiere aufweisen, eine wichtige Rolle, und die Wasserzeichenforschung ist denn auch fast ein eigener Zweig der Geschichtswissenschaft – oder möchte es zumindest sein (Briquet, Gerardy). So trugen zum Beispiel die Papierhefte, die wohl um 1415/1416 zum ersten Bürgerbuch der Stadt Freiburg zusammengebunden wurden, italienische Wasserzeichen³⁰, das Papier war

³⁰ BB 1, S. 17, S. 17.

also nicht in Freiburg hergestellt worden – was uns nicht erstaunt, da die ersten Papiermacher in Freiburg erst seit den 1380er-Jahren nachweisbar sind und die Freiburger Papiermühlen erst fünfzig Jahre später zu produzieren begannen. Für Freiburg gibt es aber noch eine andere Quelle als die Wasserzeichen, nämlich die Seckelmeisterrechnungen (auf Papier!), die im Jahr 1402 einsetzen und in ununterbrochener Kontinuität bis zum Ende des Ancien Regime (1798) weitergeführt wurden und in denen die Einkäufe von Papier verzeichnet sind³¹. Hier werden im Folgenden nur diejenigen Einkäufe herausgegriffen, bei denen ein Lieferant genannt ist, denn dieser sollte uns zur Papiermühle führen. Dagegen können die Mengen und die Preise hier nicht berücksichtigt werden.

Tab. 3: Papierkäufe in den Seckelmeisterrechnungen (SMR) der Stadt Freiburg

Seckelmeisterrechnung	Jahr/Semester	Lieferant
SMR 7 u. 8	1405/II u. 1406/I	Thuner
SMR 14	1409/II	Thuner; Papier aus Genf
SMR 16	1410/II	Thuner
SMR 18	1411/II	Marmet espeicierre de Stavaie; cillour de Praroman
SMR 20	1412/II	Johann Thuner
SMR 22	1413/II	Ueli Bucher, Thuner
SMR 23	1414/I	Papier aus Avignon
SMR 24, 26, 29, 30	1414/II, 1415/II, 1417/I u. II	Thuner
SMR 43	1424/I	Hensli Jottaz, Castro
SMR 48	1426/II	Kuno von Lanthen, Thiebaud Borgeis

³¹ GERARDY (wie Anm. 12), S. 26ff. Zu den Freiburger Seckelmeisterrechnungen s. auch Damiano ROBBIANI, *Les comptes des trésoriers de la ville de Fribourg 1402–1483. Les dépenses d’une communauté urbaine au XV^e siècle*, Diss. Philosophische Fakultät Universität Freiburg 2013 (ungedruckt).

Seckelmeister- rechnung	Jahr/Semester	Lieferant
SMR 50, 52, 53, 54	1427/II, 1428/II, 1429/I u. II	Castro
SMR 55	1430/I	Huguet Bugniet
SMR 57 u. 58	1431/I u. II	Castro
SMR 59–61	1432/I u. II, 1433/I	Hans Bugniet
SMR 62–65	1433/II, 1434/I u. II, 1435/I	Castro
SMR 65	1435/II	Hans Bugniet; Papier aus Genf (Wasserzeichen Traube)
SMR 74c	1439/II	Otto Golliar; Papier aus Genf
SMR 75	1440/I	Papier aus Genf
SMR 76	1440/II	Otto Golliar
SMR 78	1441/II	Papier aus Genf; Otto Golliar
SMR 79	1442/I	Otto Golliar
SMR 80	1442/II	Papier aus Genf; Otto Golliar
SMR 81	1443/I	Thuremberg
SMR 82	1443/II	Otto Golliar
SMR 84	1444/II	Thuner
SMR 85	1445/I	Otto Golliar
SMR 86	1445/II	Thuner
SMR 87	1446/I	Otto Golliar; Wilh. Raison
SMR 88	1446/II	Willh. Raison; Walther
SMR 89	1447/I	Otto Golliar; Wilh. Raison
SMR 90	1447/II	Papier aus Besançon; Peter Zerkinden; Wilh. Raison (mehrere Käufe)
SMR 92	1448/II	Willi Guiger; Papier aus Neuenburg
SMR 93	1449/I	Heinrich Rot
SMR 95	1450/I	Papier aus Besançon (über Neuenburg)
SMR 96	1450/II	Otto Golliar(d)
SMR 97	1451/I	Meister Raymond (Rogier)
SMR 98	1451/II	Hensli Thuremberg; Willi Gu(i)ger; Wilh. Raison; Raymond Rogier

Seckelmeister- rechnung	Jahr/Semester	Lieferant
SMR 99	1452/I	Walt(h)er; Jean de Pery; Otto Golliar(d)
SMR 102	1453/II	Papier aus Besançon (über Neuenburg, Jean Cottin); Peter zer Kinden; Meister Raymond (Rogier)
SMR 105	1455/I	Jean de Pery
SMR 106	1455/II	Jean de Pery; Meister Raymond (Rogier)
SMR 107	1456/I	Jakob Arsent; Meister Raymond (Rogier)
SMR 108	1456/II	Meister Raymond (Rogier)
SMR 109	1457/I	Jacob Arsent; Raymond (Rogier)
SMR 110	1457/II	Peter Zerkinden
SMR 111	1458/I	Jakob Arsent
SMR 112	1458/II	Papier aus Bern (übermittelt durch Jakob Lombard); Jakob Arsent
SMR 116	1460/II	Jakob Arsent
SMR 117	1461/I	Paulus von Köln; Jakob Arsent
SMR 119 u. 121	1462/I u. 1463/I	Jakob Arsent
SMR 124 u. 125	1464/II u. 1465/I	Pauly Kuffenmacher von Köln

Quelle: GERARDY (wie Anm. 12), S. 28–37.

In den Jahren 1405–1417 bezog die Stadt Freiburg Papier bei einem gewissen Johann Thuner, dem Vater von Wilhelm Thuner, der 1441 die Papiermühle von Belfaux und 1445 diejenige an der Glane übernahm; dieser hiess eigentlich Martallet, stammte wahrscheinlich aus Thun und war ein reicher Kaufmann, der möglicherweise mit der Handelsgesellschaft Praroman & Bonvisin zusammenarbeitete³². Demnach hatte bereits Wilhelm Thuners Vater Geschäfte mit Papier gemacht, dieses aber wahrscheinlich nicht selber hergestellt,

³² GERARDY (wie Anm. 12), S. 49.

anders als später sein Sohn Wilhelm. Wichtig ist auch, dass man das Papier in diesen ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts wohl vor allem über die Messen von Genf bezog, die von den Freiburger Kaufleuten sehr regelmässig besucht wurden, so regelmässig, dass man an den Tagen, an denen die Messen in Genf stattfanden, in Freiburg keine Ratssitzung abhalten konnte; dies könnte auch erklären, warum die Papierhefte, auf denen die Einbürgerungen des ersten Bürgerbuches notiert wurden, aus Italien stammen. Ein sehr umstrittener Eintrag in die Seckelmeisterrechnungen ist derjenige der zweiten Hälfte des Jahres 1411, wonach die Lieferanten von Papier «jene von Praroman» waren, denn man hat ihn auf die Papiermühle von Marly bezogen, die später im Besitz der Familie von Praroman war und daraus geschlossen, dass diese bereits im Jahr 1411 bestanden hätte³³. Dies ist ganz sicher falsch, denn mit «jenen von Praroman» ist zweifellos die Handelsgesellschaft Praroman & Bonvisin gemeint, die zu Beginn der 1380er-Jahre entstanden war und bis zu Beginn der 1460er-Jahre existierte. Sie umfasste zwar wichtige Mitglieder der Familie von Praroman, aber diese waren damals noch nicht Grundherren, sondern tüchtige Kaufleute, und ihre Handelsgesellschaft war in der genannten Zeitspanne die bedeutendste in Freiburg³⁴.

Wir können hier nicht auf alle Lieferanten eingehen, welche die Stadt Freiburg bis 1440 mit Papier versorgt haben, denn spannend wird es für uns erst in den 1440er-Jahren, als (im ersten Semester 1443) erstmals Hensli Thüremberg als Lieferant genannt wird, der, wie erwähnt, Angestellter der Handelsgesellschaft Praroman & Bonvisin war. Als solcher hatte er im Jahr 1442 einen Vertrag mit dem Pächter der Papiermühle von Belfaux, Wilhelm Thuner, geschlossen (beziehungsweise einen früheren Vertrag erneuert), so dass man annehmen darf, dass das Papier, das er der Stadt 1443

³³ GERARDY (wie Anm 12), S. 48, 70.

³⁴ UTZ TREMP, *Waldenser* (wie Anm. 14), S. 371–381 Exkurs, s auch DIES., Art. Perroman-Gesellschaft (Praroman-Gesellschaft), in: HLS online (Zugriff 12. Nov. 2018).

lieferte, nun wirklich aus der Papiermühle von Belfaux stammte. In den Jahren 1444 und 1445 könnte Wilhelm Thuner der Stadt direkt Papier geliefert haben, und in den Jahren 1446–1448 war es Wilhelm Raison, der damals die Mühle an der Glane in Unterpacht von Wilhelm Thuner hatte, so dass man vermuten darf, dass dieses Papier in der Papiermühle am Unterlauf der Glane produziert worden war. Es ist wohl nicht zufällig, dass man ausgerechnet in den 1440er-Jahren auf einheimisches Papier zurückgriff, denn diese Jahre waren für Freiburg ausgesprochene Notjahre: Es drohte ein Zweifrontenkrieg mit Bern und Savoyen, die Stadtmauern mussten neu befestigt werden, die Schulden mussten in Form von Steuern auf das Land überwältigt werden, die Bauern drohten mit Aufständen – und man befahl den Freiburgern von Stadt und Land, sich in (billigeres) Freiburger Tuch zu kleiden³⁵ – und genau in dieser Zeit scheint man auch auf das Freiburger Papier aus den Papiermühlen von Belfaux und an der unteren Glane zurückgegriffen zu haben! Aber auch das Papier von Marly kam noch zum Zug, und zwar am Ende der 1450er- und zu Beginn der 1460er-Jahre, als man unter den Lieferanten den Namen des Jakob Arsent findet, der – allerdings erst 1478 – einen Liefervertrag mit Jean Granet, damals Pächter der Papiermühle in Marly, schloss.

Auf diese Weise wurden in der städtischen Kanzlei von Freiburg im Verlauf des 15. Jahrhunderts Papier sowohl aus den Papiermühlen von Belfaux und an der Glane wie auch aus Marly verwendet. Indem die Papierproduktion, die in den 1380er-Jahren in der Stadt Freiburg begonnen hatte, seit 1430 nach Belfaux, an die untere Glane und nach Marly ausgelagert wurde, zog die frühe Industrialisierung der Stadt (1380–1430) eine frühe Industrialisierung der umliegenden Landschaft mit sich, die allerdings nur in Marly über das Ende des Mittelalters hinaus andauerte. Diese frühen Papiermühlen sind nicht einfach vom Himmel gefallen, sie hatten ihren Ursprung vielmehr im vorangehenden wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt, dem sich auch die frühen Papiermacher zuordnen lassen.

³⁵ UTZ TREMP, *Histoire de Fribourg* 1 (wie Anm. 1), S. 102ff.

Diese bilden gewissermassen das «Missing Link» zwischen dem wirtschaftlichen Aufschwung, den die Stadt Freiburg in den Jahren 1380–1430 erlebte, und den Papiermühlen des 15. Jahrhunderts im Umland.

ANHANG I – QUELLEN

Vorbemerkung: Bei unserer Suche nach den Originalquellen insbesondere zu den Papiermühlen in Belfaux, an der unteren Glane und in Marly sind wir von Theodor GERARDY, Das Papier der Seckelmeisterrechnungen von Freiburg i. Ue. (wie Anm. 12), ausgegangen, der sich, wie gesagt, auf Briquet's opuscula (wie Anm. 12), stützt; dieser wiederum scheint seine Informationen von Joseph Schneuwly, Staatsarchivar des Kantons Freiburg 1867–1908, bekommen zu haben, aber offenbar ohne archivalische Nachweise³⁶. Gerardy hat versucht, die Quellen aufgrund der Zettel im grossen Zettelkasten des Staatsarchivs Freiburg zu identifizieren, was ihm nur zum Teil gelungen ist, nicht zuletzt, weil er die Auszüge aus den Notariatsregistern übersehen hat, die Hektor Ammann in den Jahren 1942–1954 veröffentlicht hat: Mittelalterliche Wirtschaft im Alltag. Quellen zur Geschichte von Gewerbe, Industrie und Handel des 14. und 15. Jahrhunderts aus den Notariatsregistern von Freiburg im Üchtland, hg. von Hektor AMMANN, 3 Lieferungen, Aarau 1942, 1950 u. 1954, hier zitiert als AMMANN. Aber auch unter Einbezug von Ammann ist es uns nicht gelungen, alle von Gerardy und Briquet zitierten Quellenstücke zu identifizieren, so dass wir uns in gewissen Fällen (Nrn. 8 und 13 sowie 16–18) mit Briquet begnügen müssen.

An der Sitzung der Société d'histoire du canton de Fribourg vom 18. Januar 1877 brachte der Kapuziner Apollinaire Dellion (1822–1899) die Rede auf die Freiburger Industrien des 15. Jahrhunderts und insbesondere auf die Papiermühle von Belfaux und stellte den Lehrvertrag zwischen Wilhelm Raison und Wilhelm Thuner vom 15. August 1442 (unsere Nr. 8) vor, leider auch ohne archivalischen Beleg. An der Sitzung vom 31. Januar 1878 setzte der Kapuziner seine Ausführungen fort und sprach von den drei Papiermühlen von Belfaux, Marly und an der Glane unterhalb von Matran und wunderte sich über die Koexistenz von drei Papiermühlen auf

³⁶ Im Staatsarchiv Freiburg befindet sich in der Collection Schneuwly XV 12 Marly ein reiches Dossier betreffend die Freiburger Papiermühlen, aber auch dieses leider ohne Belege.

so engem Raum in einer Zeit, als die Buchdruckerei Freiburg noch nicht erreicht hatte und die Chronisten und die Notare sicher noch nicht genug Papier brauchten, um drei Papiermühlen zu beschäftigen (wobei er wahrscheinlich doch die Schriftlichkeit in Freiburg unterschätzte), und fand die Antwort auf seine eigene Frage in der Tatsache, dass das hergestellte Papier für den Export bestimmt gewesen sei: «C'est à coup sûr un fait remarquable que l'existence d'un rayon aussi restreint, et la contemporanéité de ces trois grandes fabriques de papier, à une époque où l'imprimerie n'était pas encore arrivée chez nous et où le travail des écrivains, chroniqueurs ou copistes, secrétaires, notaires ou tabellions, ne pouvait guère être assez considérable pour alimenter l'activité de trois établissements industriels d'une nature aussi spéciale. On reviendra cependant de son étonnement, si l'on veut bien se rappeler que les produits de cette fabrication n'étaient point seulement destinés à la consommation locale ou indigène, mais qu'ils formaient entre les mains de certains marchands de Fribourg un véritable monopole très lucratif et d'un article d'exportation d'une valeur incontestable» (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg 4, S. 132f. und 148f.).

Die Quellentexte, die hier präsentiert werden, sind nicht kritisch (das heisst mit allen Korrekturen) ediert, sondern halten lediglich die endgültige Version fest. Sie sind nicht nach Papiermühlen, sondern chronologisch angeordnet, aber es wird angegeben, welche der drei Papiermühlen (Belfaux, an der unteren Glane oder Marly) sie betreffen.

1 – StAF, NR 1009 (Heinrich Nonans von Schwarzenburg), f. 82r (1382, Nov 17): Lehre bei einem Papier- und Sattelmacher

Will(el)mus dictus Pavyo de Felleins, parrochie de Römunt, et Aubertus Mombellart, cartator, burgensis de Friburgo, convenerunt in hunc modum, videlicet quod predictus Will(elm)us debet servire dicto Auberto bene et fideliter per unum annum inchoandum in festo beati Andree apostoli proxime venturo tam in art(e) cartator(ia) quam arsonatoria et in aliis licitis et honestis. In hoc quod dictus Aubertus Mombellart debet sibi administrare victum et vestitum secundum facultatem suam et secundum statum

dicti Will(el)mi et sibi tradere et solvere tenetur pro suo solario singulis ieiunii temporibus quatuor ieiunii temporum dur(ante) dicto termino unum florenum boni auri et ponderis legalis et ipsum docere de arte sua, qua nunc utetur vel imposterum uteri contingat dur(ante) dicto termino, bona fide sine dolo. Promittit alter alteri sub obligatione bonorum suorum ratum habere etc. Testes dictus Grant Johant, burgensis de Friburgo, Perrodus dou Pont, Johannes de Seingynaul et Burquillinus Reynaldi, resid(entes) Friburgi. Laudatum est xvii mensis Novembris anno lxxxii^o.

2 – *StAF, NR 295 (Chaucy), f. 90v–91r (1430, Aug 7); AMMANN, S. 326 Nr. 3364, betr. Papiermühle von Belfaux*

Johannes Forneir de Enissye, factor papiri, confitetur vendidisse pro se et suis Ottoni Reis, cerdoni, et Hensillino Studer, b(urgensibus) F(riburgi), pro se et suis cuilibet pro medietate viginti ballas papiri, computate qualibet balla pro decem ramis papiri, videlicet medietat(e) signi grosse teste bovis et alia medietate racemi, de ita bona papiro sicut reperiatur sine dolo in Friburgo ad dictum mercatorum. Et si non esset ita bona, quam illud sit de melioramento(?) ad dictum mercatorum, qualibet balla vendita septem flor(enis) et tres partes floreni Reni Alamagn(ie) boni auri et ponderis legalis. Quam quantitatem ipse reddere et tradere promittit in Friburgo, videlicet medietatem infra festum Nativitatis domini et aliam medietatem infra festum carnisprivii laycorum proxime venturum. Et super ipsa vendicione confitetur recepisse quindecim florenos cum dimidio a dictis emptoribus Reni Alamagn(ie) et ponderis legitimi. Et contingente solutione cuilibet t(ermin)i papiri sibi tenebuntur dictus Otto Reis et Hensillinus Studer solvere in quolibet t(ermin)o secundum ratam papiri. Sub tali condicione, quod non debet vendere nullam quantitatem papiri nisi unam chargiam, donec eisdem fuerit satisfactum. Et debet ligare dictus magister papirum et ponere «los estrasses», sed dicti duo mercatores sibi debebunt illud dare et sumpta... cordam et telas.

Et premissa eidem complere promittit idem Johannes Forneir iuramento et obligatione omnium bonorum suorum mobilium, immobilium, presentium et futurorum, et instrumenti sui, in quo facit papirum, siti

prope Belfoz, et omnium instrumentorum dicti molendini seu instrumenti. Et eciam dicti duo, videlicet Otto Reis et Hensillinus Studer, sibi promittunt quilibet pro medietate satisfacere et solvere deliberacione dicti papiri contingente. Et promittunt partes restituere dampna etc. Sub tali condicione, quod si Andreas et Petrus Forneir, fratres sui, aut unus ipsorum venirent(!) facere residenciam cum ipso in molendino dicti instrumenti, quod eo tunc promitt(it) erga ipsos vel ipsum facere, quod se constitueret in dicta vendicione, prout se obligat et constituit sub testi(moni)o competentium litterarum etc. Fiat dictamen sapientum etc. Laudatum die septima mensis Augusti anno supra. Dupplic(etur).

3 – NR 295, f. 97v–98r (1430, Dez 22); AMMANN, S. 327
Nr. 3367, betr. Papiermühle Belfaux

Marmetus Chastel, burgensis Friburgi, sciens etc., accensat pro se et suis heredibus ac assignatis et assignandis etc. in emphtiosim, theutonice «erblehen», magistro Johanni Fornyer de Enessie, magistro ad faciendum papirum, vel suis heredibus totum baptitorium suum cum solita(?) plathea circumcirca, sine dolo, et marrino ibidem existente, sit(um) a latere villagii de Belfoz, ita quod dictus Johannes Forneir possit ibidem construere unum instrumentum ad faciendum unum baptitorium seu martinetum pro faciendo papirum, cum cursu aque et ictu ibidem pertinentis et discurrantis; que aqua nuncupatur Sona.

- Item accensat perpetue prata sua subtus villagium dicti Marmeti Chastel de Belfoz tendendo usque ad pratum Marmeti Cornuz a dicto baptitorio et tendendo usque versus villagium ad pratum de la Billier de Ansel Cornuz a parte venti et a parte boree usque ad sepem interpositam inter dictum pratum et alia prata dicti Mermeti(!); quam sepem dictus magister Johannes manutenere debet, et dictus Marmetus aliam sepem superiorem pratorum suorum eciam manutenere.
- Item unum pratum affrontans «sus lo pasquie publan» a parte venti et a parte jorandi, affrontans «sus la pugissia», et ab alia parte a parte jorandi a longitudine unius morcelli prati Jordani Malluchet, et a parte boree prato Marmet Cornu.

– Item unum aliud morsellum prati iuxta carreriam publicam de Belfo a parte anteriori et a longitudine dicti Ansermi Cornuz a parte jorandi, et pratum dicti Marmeti sepe intermedia ab oriente.

Item locat ut supra partem superiorem in grangia sua de Belfoz iuxta domum suam contiguam, videlicet «lo planchie de la grangie» Genod(?) planchie dictus Marmetus debet facere suis missionibus et manutenere condecenter dicto magistro et suis pro se et suis.

Item tenetur dictus Johannes Fornier, si relinquere per ipsum contingat, predicta accensata, eo casu contingente promittit pro se et suis obligatione qua infra, relinquere et dimittere tectum, in quantum tangit latitudinem dicti sui «planchier» cum crescentia seu anticipatione tecti ante et retro de latitudine dicti «planchier», nuncupato «quanteit», in bono statu bene et competenter coopertum, sine dolo.

Item locat ut supra unam cameram muratam suam ante curtinam dicte grangie pro ibidem habendo calderium sui operatorii, et de ipsa tota cammera(!) utendo ad sui omnimodam utilitatem, videlicet pro triginta et una libris Lausannensium monete cursibilis Friburgi censualibus sibi solvendis annuatim, videlicet in festo Nativitatis beati Johannis baptiste proximo solvi debet primus census et ex tunc in antea etc.

Devestitit etc. Promittit guerentire etc. obligatione bonorum suorum etc. Et potest dictus magister per dictam possessionem suam adducere aquam currentem per Belfoz etc. Qui magister promittit obligatione dicti operatorii et omnium utensilium ibidem existentium et aliorum bonorum suorum mobilium, immobilium, presentium et futurorum solvere annuatim pro se et suis dicto Marmeto aut suis censum predictum. Cum dampnis etc. Promittit non contrafacere etc. Renunc(ians) etc. Fiat dictamen sapientum etc. Laudatum vicesima secunda die mensis Decembris anno domini m^o cccc^o tricesimo. Omnino. Dupplic(etur).

4 – *StAF, NR 295, f. 98r (1430, Dez 23),
betr. Papiermühle Belfaux*

Prefatus magister confitetur debere pro se et suis dicto Marmeto pro se et suis sexaginta tres libras et tresdecim solidos monete cursibilis Friburgi tam

ratione calderie ab ipso Marmeto empte, vendite triginta libris, quam eciam ratione unius census transacti in festo Nativitatis beati Johannis baptiste proxime preterito, quam alia ratione, solvend(os) Friburgi iuramento et obligacione premissorum quorum supra contentorum in dicta littera accensacionis, terminis videlicet in Nativitate domini proxima medietatem et in festo beati Andree apostoli continue sequente aliam medietatem. Cum dampnis etc. Laudatum vicesima tertia die mensis Decembris anno quo supra³⁷.

5 – StAF, NR 295, f. 98r (1431, Mai 26) (am rechten Rand, von unten nach oben geschrieben), betr. Papiermühle Belfaux

Johannes Forneir predictus associat pro se et suis etc. Glaudium dou Chastel de loz Gros(?), parrochie de Penons(?), diocesis Gebennensis, et suos heredes in modum premissorum dempt(is) partibus, sic quod solvat per tres annos, quos dicta associatio continet, annuatim undecim libras Lausannensium per ipsum solvendas dicto M(ar)meto Chastel vel dicto Johanni Forneir, prout dicto Johanni melius placuerit, incipiendo a festo beati Johannis baptiste proxime venturo in unum annum, sic quod dicto termino durante solvere tenetur et manutenere premissa, videlicet bapt(itorium) etc. resid(uis) aliis partibus in bono statu et ipsius(?) miss(ionibus) facere papirum dicto termino durante et dividere presiam, videlicet argentum vendicionis dicti papiri etc.

Dictus Glaudius promittit solvere dicto Johanni vel dicto M(er)meto, prout dicto Johanni melius placuerit, annuatim dictis tribus annis durantibus

³⁷ Darauf folgt die Bemerkung: «Iacet alia debitoria folio ibi ante folio iiii^{xx}.6.» Diese bezieht sich auf NR 295, f. 85v (1430, Mai 13), wo Forneir bei Chastel eine Summe von 26 Pfund leiht: «Johannes Forneir, factor papiri, debet M(er)meto Chastel, burgensi Friburgi, viginti et sex libras Lausannensium monete cursibilis Friburgi ratione mutui habiti etc., solvendas sub iuramento obligatione bonorum suorum quorumcumque mobilium, immobilium etc. infra Nativitatem beati Johannis baptiste. Cum dampnis etc. Laudatum die xiii mensis mai anno ut supra (1430). Dant auctoritatem. Submittens se omnibus cur(iis).»

tantum xi lbr. Et promittunt partes una alteri, casu quo defectu alterius parte in premissis – quod absit – defectus(?) esse rest(itucione) dampnorum etc. Laudatum xxvi maii anno m° cccc. xxxi°.

6 – *StAF, NR 295, f. 131v–132r (1432, Aug 23); AMMANN, S. 328 Nr. 3377, betr. Papiermühle Belfaux*

M(er)metus Chastel, burgensis Friburgi, accensat pro se et suis heredibus secundum bonos usus et consuetudines agrorum tenementa tenentium in dominio Friburgi pro se et suis heredibus per condiciones subscriptas Humberto de Combes, filio quondam Willini de Combes de Belfoz, et Jaqueto la Billie de Belfoz et suis heredibus totum baptitorium, in quo fit papyrus, situm prope villagium de Belfoz, cum instrument(o), calderia et aliis instrumentis ipsius baptitorii ibidem existentibus sic, quod si contingeret ipsos receptores aut suos quittare, debebunt ipsum relinquere in copertura edifici in tali statu, sicut nunc est, cum instrumentis talibus, sicut nunc sunt.

- Item accensat ut supra totum pratum dictum «ly recort dessor ville», inter pratum M(er)meti Cornuz de Belfoz a borea ex una et «la pugissia» prope pascua ville ex altera, affrontant(em) «Eis plac(es)» a parte venti et pratum Jordani Maluchet(i) ex altera.
- Item totum pratum dictum «dou battiour», inter «la pugissia» villagii de Belfoz ex una et pratum dicti M(er)meti Chastel ex altera parte, affrontant(em) alio prato dicti M(er)meti ab oriente, cum cursu aque dicti baptitorii et cursu aque consueto conduci ad dicta prata, una cum pertinentiis suis universis predictorum accensatorum, tali condicione, quod pratum existens prope pratum superius limitatum, quem retinuit dictus M(ar)metus, si ipsum vellet aut sui accensare, quod eotunc habeant prefati Willinus et Jaquetus ipsam accensacionem [habeant], si ipsis placuerit, pro tali precio, quale ab una alia persona daretur, absque dolo.

Facta est accensacio pro triginta libris Lausannensium monete cursibilis in Friburgo, solvendis a festo Pasce proxime venturo in unum annum et ex tunc inantea perpetue singulis annis in dicto festo Pasce.

Prefati recipientes accensationem promittunt quilibet insolidum pro se et suis iuramento suo et obligatione accensatorum et aliorum bonorum

suorum presentium et futurorum mobilia, immobilia, annuatim solvere dictum censum dicto M(er)meto et suis pro se et suis, et premissa accensata prout supra relinquere in tali statu, sicut nunc sunt. Et dictus M(er)metus de accensatis ipsis promittit ferre querenciam ac promittit non contrafacere etc. Renunc(ians) etc. Fiat dictamen sapientum etc. Duplicatum est presens instrumentum etc. pro partibus. Laudatum die xxiii Augusti anno supra.

7 – *StAF, NR 57 (Jakob Manot), p. 803 (1441, Juni 5); AMMANN, S. 438 Nr. 5005, betr. Papiermühle Belfaux*

Will(el)mus Thuner, filius quondam Johannis Thuner, et Guill(el)mus Raison de Friburgo vendunt quilibet ipsorum insolidum etc. Petro zer Kinden, burgensi Friburgi, presenti pro se etc. totam papirum eorum, quam fient apud Belfoz per unum annum proximum, in proximo futuro festo Nativitatis beati Johannis baptiste incohandum tantum et non ultra, videlicet³⁸ unam quamlibet ramam bone papiri pro sexdecim solidis Lausannensium monete F(riburgo) cursilibis, et unam quamlibet ramam communis papiri dicte «destrassy» pro sex solidis Lausannensium ipsius monete, sibi dictis venditoribus vel suis etc. per eundem Petrum vel suos persolvendis, secundum quod receperit. Quam papirum sibi expedire tenentur iuramento et obligatione bonorum suorum etc. apud Belfoz bonam et competentem, prout decet, sine dolo etc. Cum dampnis etc.

Prefatus Petrus zer Kinden confitetur premissa fore vera etc. Renunc(ians) etc. Testes Henslinus Túremberg et Richardus Carralet, b(urgenses) F(riburgi). Laudatum etc. v^a die mensis Jun(ii) anno predicto³⁹.

³⁸ Zu diesem Notariatsinstrument gibt es eine zweite Fassung, möglicherweise das Konzept, in *StAF, NR 42* (Notar unbekannt), f. 60v (1441, Juni 5), die insbesondere die Abweichung enthält, dass das «gute» Papier mit dem Wasserzeichen der Rose versehen sein soll: «a proximo futuro festo Nativitatis beati Johannis baptiste in unum annum, videlicet bonam papirum sig(no) rose, quamlibet ramam bone papiri pro sexdecim solidis Lausannensium».

³⁹ Ergänzung am Schluss, von der man nicht weiss, wohin sie gehört: «et eandem papirum alibi nec alicui vendere».

8 – *Briquet's opuscula (wie Anm. 12), S. 71 (1442, Aug 15),
betr. Papiermühle Belfaux*

Guillaume Raison promet d'enseigner le métier de papetier à Wilhelm Thuner, pendant trois ans, et cela pour quarante florins. Ce même acte nous apprend que Raison tenait la papeterie de Huguet Chastel et de Henslin Verwer, pour le cens annuel de 25 florins du Rhin.

9 – *StAF, NR 37 (Canali), p. 237–238 (1442, Aug 27); AMMANN,
S. 442 Nr. 5060, betr. Papiermühle Belfaux*

Will(el)mus Thuner, filius quondam Johannis Thuner, de Friburgo, nunc residens apud Belfoz, vendit pro se et suis etc. Henslino Túremberg et Peter zer Kinden, b(urgensibus) F(riburgi), pro se etc. totam papirum suam per ipsum Will(el)mum fiend(am) hinc ad proximum futurum festum Nativitatis beati Johannis baptiste etc. et ultra, quam diu dictis ambabus partibus placuerit, videlicet quamlibet ramam papiri ad faciend(um) cartas pro viginti duobus solidis Lausannensium monete F(riburgo) cursibilis. Item quamlibet ramam bone papiri pro sexdecim solidis Lausannensium ipsius monete. Et autem quamlibet ramam papiri dicte « destrassy » pro sex solidis Lausannensium sibi dicto Will(el)mo venditori et suis per eosdem empt(ores) et suos persolvendis, quando eandem papirum recepuit, sine dolo. Quamquidem papir(um) sibi exped(ire) promittit apud Belfoz bonam et competentem prout decet, sine fraude, juramento et obligatione omnium bonorum suorum etc. Cum dampnis etc.

Prefati Henslinus Túremberg et Petrus zer Kinden emptores confitentur premissas fore vera etc. Quare etc. Condicione quod quando altera pars ipsorum premissa attenere (attendere?) et tenere noluerit, quod, eotunc notificare tenebitur alteri parti per tres menses ante etc. Renunc(ians) etc. Jur(amento) etc. Testes dominus Petrus Mascherad, curatus de Villar, et Henslinus Chieffaud de Friburgo. Laudatum est xxvii^a die mensis Augusti anno domini m^o quatercentesimo xlii^o.

10 – *StAF, NR 90 (Gruyère), f. 137v–138r (1445, Mrz 31),
betr. Papiermühle Belfaux*

Hensillinus Ferwer, burgensis Friburgi, sciens et spont(aneus) et pro negotiis suis utiliter peragens, accensat et concedit perpet(ue) in emphiteosim pro se et suis heredibus Uldrico Nicolar de Pyemont, diocesis Thurinensis, presenti et presentem accensacionem stipulanti et recipienti pro se et suis heredibus quibuscumque, nominatim totum battitorium meum, in quo fit pappirus, situm in territorio de Belfoz, quod battitorium olim tenebat Humbertus de Combes de Belfoz, deinde ipsum tenebat Williermus Thuner a me dicto Hensillino Verwer sub certo annuo censu. Item totum pratum meum dictum «lo pra desos villa», continens circa duo setondia prati, situm in dicto territorio de Belfoz, inter viam publicam, per quam itur apud Adventhica, a parte venti ex una parte, et paschua de Belfoz, nuncupata «la pugissya» de Belfoz, a parte jorandi ex altera parte, affrontans a parte boree prato meo dicti Hensillini, quod a me tenet Ansermus Pharisey, et a parte auberie affrontat prato meo dicti Hensillini, quod a me tenent Nicodus et Johannes Jordand de Belfoz.

Item totum quoddam aliud pratum meum, nuncupatum «lo pra sus lo battiour», continensque idem pratum circa duo setondia prati, situm in dicto territorio de Belfoz inter dicta paschua dicta «la pugissia» de Belfoz a parte jorandi ex una parte et pratum meum dicti Hensillini Verwer, quod a me tenet dictus Ansermus Pharisey, a parte aubererie ex altera parte. Et affrontat idem pratum a parte boree campo hospitalis beate Marie virginis de Friburgo, quod ab eodem hospitali tenet Johannes Blanchart, et a parte venti affrontat prato meo, quod a me tenet dictus Ansermus Pharisey.

Et hec premissa accensavi perpet(ue) pro me et meis quibus supra prefato Uldrico Nicolar et suis, cum fond(is), causis, juribus, cursu aque introitibus, exit(ibus) perpet(uis) pertinentiisque et appen(dentiis) suis universis. Facta est autem dicta accensacio videlicet pro viginti et sex florenis Reni Alemag(nie) boni auri et ponderis leg(itimi) censualibus, michi dicti Hensillino Verwer aut meis heredibus seu certo meo mandato obligacione accensator(um) predictorum et aliorum suorum bonorum mobilium, immobilium presentium et futurorum quorumcumque apud dictum Friburgum per dictum receptorem et suos, videlicet a die, qua idem receptor

intraverit accensata predicta in unum annum sequentem. Et extunc quolibet anno perpetue in eadem die persolvend(is) integraliter et deliberandis. Tali condicione quod census non poterit augeri(re) seu qualitercumque diminui.

Item est sciendum, quod accensator in omnibus accensatis predictis sibi retinuit suum plenum jus et dominium etc. Item est sciendum, quod receptor et sui habere debebunt in toto territorio meo de Belfoz talia jura, qualia unus aliorum colonum meorum habet et habere debet, absque omni dolo et fraude.

Tali siquidem condicione apposita in premissis et conditionaliter preobtenta, videlicet quod ego idem Hensillinus Verwer missionibus meis teneor et promitto pro me et meis quibus supra obligatione omnium bonorum meorum facere fieri dicto receptori et suis in predicto battitorio opus subscriptum: primo videlicet unam stupam colonum, unam cameram et unam coquinam, secundum quod erit necesse, absque omni dolo, taliter quod ipsam domum battatorii crescere seu ampliare debeo de decem octo pedibus hominis in longitudine presentis domus a parte rivi. Etiam ipsam domum battatorii crescere debeo de quatuor pedibus hominis in latitudine. Et hoc opus predictum facere fieri teneor a festo Nativitatis beati Johannis baptiste proxime venturum in unum annum sequentem et prout idem receptor ipsam edificia(!) fienda tunc dictaverit et ordinaverit, absque omni dolo et fraude.

De quibus omnibus et singulis per me, ut premittitur, accensatis promittit pro se et suis obligatione omnium bonorum suorum mobilium, immobilium, presentium et futurorum quorumcumque ferre perpet(uam) ... guerenciam etc. contra omnes etc., ac restituere dampna etc. Pro qua guerencia etc. dictus vero receptor premissa laudat et eandem acceptat etc. pro se et suis heredibus perpet(ue) et eadem recepisse et tenere a dicto Verwer pro censu habito et per ... condiciones predictas etc. Et censum promittit solvere pro se et suis, obligatione enim accensatorum predictorum et aliorum bonorum suorum etc, sic quod in deffectu solutionis census idem accensator et sui se libere vertere poterunt super accensata... et alia bona sua etc. et...

Ceterum idem receptor confitetur plenum jus et dominium spectare ad dictum Verwer etc. Item promittit idem receptor pro se et suis quibus supra, oblig(ans) predicta omnia recepta, predicta tenere et manutenere in bono et competenti statu perpetue absque omni dolo et fraude, ac sibi restituere omnia dampna etc. Promittit non contrafacere etc. Renunc(ians)

etc. Fiat dictamen sapientum etc. Testes Marmetus Bauduens, burgensis Friburgi, Humbertus de Combes, Ansermus Cornuz de Belfoz et Jaquetus Vuscherin, r(esidens) F(riburgi). Laudatum apud Belfoz ultima die mensis Martii anno domini m^o iii^c xl quinto. Dupplicetur.

Briquet's opuscula (wie Anm. 12), S. 71, hat zusätzlich: «Nicolar avait comme ouvrier Louis Cart, du diocèse de Genève, dont le gage, outre la nourriture et l'habillement, est de 21 florins d'or.»

11 – StAF, NR 38 (Canali), f. 30r (1445, Nov 27); AMMANN, S. 451 Nr. 5196, betr. Papiermühle an der unteren Glane

Will(el)mus Thuner, burgensis Friburgi, locat et concedit pro se et suis heredibus Guill(el)mo Raison de dicto Friburgo, presenti et recipienti pro se et suis heredibus, totum battitorium suum papiri situm supra rivum dictum Glane, una cum omnibus possessionibus circumquacumque dictum battitorium sit(is) et ad eundem spectan(tibus)et pertinen(tibus), quod et quas moveri dignoscuntur a monasterio Alterippe.

Item et molendinum supra dictam Glanam existen(s), quod siquidem tenet a dictis religiosis, cum universis juribus, causis et pertinentibus suis universis et aque cursu etc., videlicet per tres annos prox(imos) in proximo futuro festo beati Andree apostoli incohand(os) etc., videlicet anno quolibet dictorum trium annorum pro quatuordecim libris Lausannensium monete F(riburgi) cursibilis et uno modio bladi, per ipsum Guill(el)mum Raison vel suos sibi dictis religiosis et suis successoribus ad opus ipsius Will(el)mi Thuner et suorum annuatim absque ipsius onere persolvend(is) etc.

Devestien(s) etc. promitt(it) juramento suo etc. et obligatione omnium bonorum suorum etc. guerentire etc. Cum dampnis etc. Conditione quod finitis dictis tribus <annis> idem Guill(el)mus tenere poterit, si sibi placuerit, dicta concessa modo premissa, casu quo idem Will(el)mus tenere noluerit etc. Et hoc de laude domini abbatis dicti monasterii et fratris Uldrici Faber, cellerarii ipsius monasterii etc. Renunc(ians) etc. Jur(amento) etc.

Testes Richardus Mõron et Johannes Rossallet de Posiou. Laudatum est xxvii^a Novembris anno quo supra.

12 – *StAF, NR 357 (Bérard Faucon), f. 105v (1474, Jan 7),
betr. Papiermühle Marly (schwierig zu lesen)*

Nobilis Henricus de Praroman, ex consulibus Friburgi, nomine heredum Johannis de Praroman, quondam fratris sui, accensat Petro Brugger, filio Willini Brugger, presenti et recipienti secundum bonos usus et consuetudines agricularum feudatarum(?) de(?) Friburgo, totum molendinum et baptitorium dictorum heredum, situm et jacentem apud Marlie, ac totum morsellum prati situm ante dictum molendinum. Cum fond(is), causis, [causis], juribus, cursu aque et pertinentiis suis universis, pro ix lb iiii ß monete Friburgi, xxiiii «cochon d'ouvra» et una jornata falc(is) census. Devest(iens) etc. Promitt(it) guerentire etc.

Dictus Petrus confitetur premissa fore vera et eadem in modum predictum recepisse. Quare promittit solvere census, obligacione aliorum bonorum et accensata in bono statu habere et tenere necnon de piscibus in rivo dictorum(?) molendini capiend(is)... Petrus deliberare mediam partem dictis heredibus necnon eisdem heredibus notificare, quando volunt piscare, sine dolo. Laudatum vii Januarii lxxiiii^o.

13 – *Briquet's opuscula (wie Anm. 12), S. 72 (1478, Mai 23),
betr. Papiermühle Marly*

En 1478, le 23 mai, la papeterie était entre les mains de Jean Granet. Il s'engage, par acte notarié, à livrer tout le papier qu'il fabriquera à Jacques Arsent, à rasion de 8 livres la balle de papier fin et de 6 livres celle de papier commun, avec la condition expresse que, pour vingt balles de papier fin, il y en aura cinq de papier commun. Granet s'engage à mettre à ses produits la marque qu'Arsent lui indiquera et à livrer le papier bien emballée et lié.

Une fois sûr de son écoulement, Granet s'occupe d'augmenter sa fabrication, et il passe, la même année, un contrat avec Guillaume Semblanet, de Lutry, qui s'engage à lui vendre tous les chiffons qu'il pourra recueillir pendant un an, avec l'aide d'un domestique, à raison de 8 sols le quintal. .

En 1481, le même Granet emprunt à Jacques Arsent, marchand, 270 livres, assignées sur sa papeterie de Marly.

14 – *StAF, Hauterive (Pergamente) Fc 29 (1479, März 23),
betr. Papiermühle an der unteren Glane*

Ego Claudius⁴⁰ Gossie paternis, residens in batitorio papiri Glane, parrochie de Escuvilliens, Lausannensis diocesis, notum facio universis presentibus et futuris, quod ego teneo et habeo ac me tenere et habere pro me et meis heredibus naturalibus et legitimis a meo proprio corpore legitime procreatis seu procreandis legitime, confiteor per presentes a reverendo in Christo patre domino Johanne Philibert, humili abbate abbacie monasterii Alterippe prope Friburgum, Cisterciensis ordinis, Lausannensis diocesis, nomine suo et eius conventus dicti monasterii Alterippe presenti pro se et suis successoribus quibuscunque recipien(ti), videlicet totum eiusdem monasterii batitorium papiri Glane, et totam domum sitam iuxta dictum batitorium, atque tota prata existentia iuxta dictam domum sita et jacentia citra rayam molendini Glane a parte orientis, affrontan(tia) supra prata communia a parte venti, que prata alias ego dictus Glaudius Gossie solebam et consu-
everam dudum tenere a dictis dominis religiosis, cum suis fund(is), causis, juribus, utilitatibus, proprietatibus et pertinentiis universis.

Et hoc videlicet pro viginti libris monete Friburgi cursibilis annui et perpetui redditus census, sibi dictis dominis religiosis Alterippe et suis successoribus per me prefatum Claudium Gossie censerium et meos quos supra, videlicet infra festum sancte Penthecostes proxime venturum, et extunc inantea annis singulis in eodem festo perpetue persolvendis.

Talibus condicionibus im premissis expositis pariterque et loquutis, quod ego dictus Claudius et mei qui supra habeamus et habere debeamus perpetue nostrum afforagium in nemoribus mortuis dictorum dominorum religiosorum.

– Item est actum et loquutum, quod ego dictus Claudius et mei qui supra teneamur et debeamus ac promittimus solvere dictis dominis religiosis seu eorum successoribus pro portis appellatis «patzit» mediam passionem tempore, quo erit passio in dictis nemoribus.

– Item est actum et loquutum, quod ego dictus Claudius et mei qui supra teneamur et debeamus perpetue manutenere medietatem exclose sive bastie in bono et competenti statu, ut decet.

⁴⁰ Claudius ist sowohl mit C als auch mit G geschrieben.

- Item est actum et loquutum, quod ego dictus Claudius promitto pro me et meis heredibus manutenere coopert(um) batitorium et domum coopertam tegulis et prata superius designata cum suis pertinentiis in bono et competenti statu relinquere et dimittere, fraude et dolo cessantibus.
- Item est actum et loquutum, quod si a modo inantea ego dictus Claudius aut mei qui supra domificaverimus, restauraverimus aut melioraverimus in premissis, quod eo casu adveniente, si ego dictus Glaudius aut mei qui supra dmitteremus aut relinqueremus premissa, quod eo tunc dicti domini religiosi et eorum successores teneantur et debeant michi dicto Claudio et meis quibus <supra> solvere omne illud, quod ego dictus Claudius seu mei qui supra domificaverimus, restauraverimus aut melioraverimus, ad respectum et dictamen proborum hominum inter dictas partes communiter et concorditer eligendorum.
- Item est actum et loquutum, quod si ego dictus Glaudius aut mei qui supra faceremus aut constitueremus unam vel duas rotas verten(tes) iuxta dictum baptitorium, quod eo tunc ego dictus Claudius neque mei qui supra non teneamur neque debeamus solvere prefatis dominis religiosus plus census quam dictas viginti libras dicte monete census.
- Item est actum et loquutum, quod ego dictus Claudius Gossie et mei qui supra habeamus et habere debeamus nostrum pasturagium super pasuis dictorum dominorum religiosorum pro nostris animalibus brutis.
- Item est actum et loquutum, quod si a casu ego dictus Glaudius Gossie et mei qui supra habeamus necessitatem nemorum dictorum dominorum religiosorum pro domificando aut inchoando premissa accensata, quod eo tunc dicti domini religiosi et eorum successores teneantur et debeant michi dicto Glaudio Gossie et meis quibus supra dare et ministrare dicta nemora necessaria pro premissa domificanda, fraude et dolo cessantibus.
- Item est actum et loquutum, quod ego dictus Glaudius Gossie neque mei qui supra non teneamur neque debeamus aliquos census sive redditus super premissis accensatis imponere seu prestare aut alias quomodo libet alienare, nisi prius processerit de voluntate et consensu dictorum dominorum religiosorum.
- Item est actum et loquutum, quod ego dictus Glaudius Gossie et mei qui supra teneamur et debeamus coram ipsis dominis religiosis seu coram eorum locumtenenti jura stare.

Item confiteor et publice recognosco ego antedictus Glaudius Gossie pro me et meis quibus supra, quod dicti domini religiosi et eorum successores super premissis accensatis habent merum mixtum imperium et omnimodum jurisdictionem altam et bassam.

Nos vero frater Johannes Philibert, humilis abbas abbatie Alterippe, et totus conventus monasterii Alterippe predicti, scientes et spontanei, de juribus nostris et dicti nostri monasterii ad plenum in hac parte informati et legitime rectificati(!), predicta omnia et universa confitemur fore vera et prefato Glaudio Gossie, censerio nostro, predicta bona dicti monasterii nostri in modum et formam predictos posuisse, accensasse et concessisse.

Quare tenemur et promittimus pro nobis et nostris successoribus eidem Glaudio Gossie, censerio nostro, et suis quibus supra, de premissis omnibus et singulis ut supra positis, accensatis et concessis ferre pacis guerenciam contra omnes et ubique dicti nostri monasterii propriis missionibus, sumptibus et expensis.

Promittentes tam nos abbas et conventus Alterippe quam ego Glaudius Gossie, censerius, partes prenominate pro nobis et nostris quibus supra, quelibet pars nostrum prout sibi melius competit et prout quemlibet nostrum tangit et tangere potest et debet in premissis et circa premissa et subscripta, etiam universa et singula predicta et subscripta rata et grata habere et tenere pariter atque firma et contra eadem seu presentem litteram aut aliquid de contentis in eadem infuturum non facere, dicere, opponere vel venire nec alicui contravenire volenti consentire verbo, facto, opere vel consensu, cunctis et singulis exceptionibus, allegationibus, deffensionibus et oppositionibus, causis, juris legis vel facti, consuetudinis et statuti patrie vel loci quibuscumque, quibus vel qua... ope contra presentem litteram aut aliquid de contentis in eadem possit obici modo aliquo in futurum vel opponi penitus renunciando, et maxime juridicenti generalem renunciacionem valere??, nisi precesserit specialis.

Horum omnium testes sunt vocati specialiter et rogati Johannes Dulin de Frigidavilla et Petrus Piston parrochie de Escuvilliens.

In quorum premissorum omnium et singulorum robur firmum et testimonium efficax nos sculthetus, consules et communitas dicti Friburgi contrasigillum dicte nostre communitatis nosque abbas et conventus predicti sigilla nostra ad preces et requisicionem omnium prenominatorum quorum

interest, nobis oblatas fideliter et relatas per Claudium Lombardi, clericum Friburgi, juratum nostrum, cui super hiis vice nostras commisimus et eidem fidem plenariam adhibemus, presentibus litteris duximus apponenda.

Datum et actum in dicto monasterio vigesima tertia die Marcii anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo nono.

Duplicatum est vero presens instrumentum de voluntate et ad opus dictarum partium, ita quod quelibet ipsarum habet unum duplum datum⁴¹.

Istum dupplum spectat ad dictum dominum abbatum et eius conventus.

*15 – StAF, NR 92 (Erasmus Spalter), f. 22r (1485, März 8),
betr. Papiermühle Marly*

Jorg Krusembart, der papirer von Mertenlach, und Loysa, sin efrouw, mit gewalt desselben irs emans, gebent uff und verzihent sich fur sich und ir erben aller der lehenschaftt und rechtsami, so sy an der papir muli, pluwen und schuren, zů Mertenlach gelegen, zů erblehen gehept haben oder furo hin daran haben mochten, und ubergeben die Frantz Arsent und Willi Reiff, b(urger) zu F(riburg), innammen und als vogt des genanten Frantz Arsentz gewisterten under iren tagen.

Und ist dies ubergebung bescheen umb gůt benugung, so sy von inen geheft(!) haben, damit zethund und ze laßen als mit dem iren, doch vorbehalten andern herren ir gerechtigkeit der gemelten muli. Promittunt etc. Renunc(iantes) etc.

Testes Willi Pottej und Johan Můt, b(urger) zu F(riburg). Laudatum ut supra.

⁴¹ Unter der Signatur StAF, Hauterive (Pergamente), Fc 29, finden sich beide Ausfertigungen, ebenso wie auch, auf Papier, eine spätere französische Übersetzung. Unser Dank an Dr. Lionel Dorthe, Staatsarchiv Freiburg, der die Pergamente StAF, Hauterive, Fc 29 und 30 (Nrn. 14 und 22), gesucht und gefunden hat.

16 – Briquet's opuscula (wie Anm. 12), S. 71f. (1487),
 betr. Papiermühle an der unteren Glâne

En 1487, il (= Claude Gossiez, s. Nr. 14) s'engage à vendre à François Arsent et à ses associés tout le papier qu'il fabriquera pendant trois ans, au prix de 9 livres, monnaie de Fribourg, la balle de papier fin. Les Arsent lui avancent 100 livres, et Claude Gossiez leur cède immédiatement dix balles de papier, dont la dixième est en déduction des 100 livres qui lui sont avancés. Ce mode de faire devait être continué jusqu'à entier remboursement de la somme prêtée; Gossiez s'engage en outre, pendant ces 3 ans, à ne vendre à personne d'autre qu'aux Arsent du papier en gros, mais seulement en détail, par rame.

En 1492, un contrat semblable est passé entre Cl. Gossiez et Wilhelm Reyff, marchand et trésorier de la seigneurie de Fribourg, pour une durée de trois ans. Le papier devait être rendu à Fribourg, devant la maison de Reyff, en balles ensarpillés (für den Export), à raison de 9 livres la balle.

17 – Briquet's opuscula (wie Anm. 12), S. 72 (1487),
 betr. Papiermühle Marly

Une fois maître incontesté de l'établissement de Marly, les Arsent l'affermement, en 1487, pour trois ans à Claude Gossiez, de la Glâne. Gossiez prend à son service, cette même année, Claude Molard (appelé aussi du Molard et du Mullin), fils de Guillaume, de Viuz-en-Sala, diocèse de Genève, et cela pour le terme de quatre ans.

18 – Briquet's opuscula (wie Anm. 12), S. 72f. (1490),
 betr. Papiermühle Marly

Ainsi, pendant la période de 1487 à 1490, Claude Gossiez s'est trouvé à la tête des deux papeteries de Marly et de la Glâne ; mais au bout de ce temps, les Arsent louent leur papeterie à Jehan Molar, de Genève, très probablement un parent de Claude mentionné ci-dessus (s. Nr. 17). L'acte stipule l'admodiation, à titre d'emphythéose, du «molin et battieulx de papier, assis

à Marly, auprès de l'eau de la Gérine, ensemble la grange out ung (= où on) collez le papier, et toutes les appartenances, comme d'ancienneté icelles sont estées, avec anciennes bagues (= conduites d'eau), selon le contenu d'un inventaire», le tout pour 8 livres de cense annuelle.

En 1492, on voit Jean du Molard vendre du papier à Fumeter, de Berne, et en 1496 au trésorier de Fribourg.

19 – StAF, NR 107 (Jost Zimmermann), p. 32–35 (1497, Okt 24),
betr. Papiermühle Marly

Dabei handelt es sich um ein Konzept mit sehr vielen Korrekturen, dessen Edition sich letztlich nicht lohnt, weil nur sehr wenig über die Papiermühle selber zu vernehmen ist, weshalb wir uns hier mit der Zusammenfassung in Briquet's opuscula (wie Anm. 12), S. 73, begnügen: En 1497, François Arsent renouvelle en son nom personnel la location faite à Jean du Molard, «le pattey de Genève», pour le prix de 70 sols et deux chapons d'annuelle et perpetuelle cense, y compris «l'eau de la fontaine du Pra de la prela qui se meut du fief de Sebald de Praroman », à condition de maintenir les bâtiments en bon état et «tenir l'aigue (= l'eau) en sa présente raye (= canal)».

20 – Archiv des Kapitels von St. Nikolaus (deponiert in StAF),
C IV, Marly I. 29 (1504, März 24), betr. Papiermühle Marly, hier
nach Briquet's opuscula (wie Anm. 12), S. 73

Le 23 mars 1504, un acte stipule la vente faite par le conseiller François Arsent, au clergé de Saint-Nicolas, de sa fabrique de papier située à Marly et du cours d'eau pour le prix de 80 livres. Cette vente paraît avoir été fictive plutôt que réelle, puisque, le 10 juin 1510, on trouve une nouvelle location faite par Nobles François et Pierre Arsent à Jean du Mullin, «le pattey de Genève», «de leur mulin et bastiour ensemble la grange pour faire le papier», pour le prix de 70 sols de cense annuelle.

21 – *StAF, Hauterive (Pergamente), Fc 29 (1505, Feb 17)*⁴²,
betr. Papiermühle an der unteren Glane

Reverend pere en dieu Mesß Johann Spegli, humble abbe d’Aultarive, a preste en toute la forme et facon que ceste lettre le contient le moulin de pappeir de Glanna a Johann Joli et a tous ses hoirs masles ledit moulin a son convent d’Aulterive. Tousiours les condicions saulment et gardes, sans tous agaitz. Et ont este present en faisant ceste accensation honorables et discret Wilhelm Reiff, conseilliour, et Jaques Voguili, banderet de Frybourg. Fiat cum clausulis ad premissa requisitas et oportunas. Datum Fryburgi xvii Februarii anno domini m^o v^o primo etc.
 Zimmerman.

22 – *StAF, Hauterive (Pergamente), Fc 30 (1508, Mai 8)*,
betr. Papiermühle an der unteren Glane

Au nom de dieu, amen. Nous Jaques de Lemex et Marye sa femme, residens en Frybourg en l’eveschie de Lausanne, mesmement je ladicte Marye avecque l’auctoryte et mandement dudit Jaques, mon mary, faysons savoir a tous les presens et qui sont advenir que nous tant comment sachant, prudens et bien advises, non pas decehues, contrains ne barates, mays par bonne et meliure deliberation sur ce heue par plusieurs foys pour myeux fayre nos affayres, aussy pour nous descharges des debtes que doyvions perpetuellement et irrevocablement, nous avons donney et donnons, outrewe et outroyons et nous ainsy avoyr donney et outroye loyalement nous confessons pour nous et pour nous hoirs quel qu’ils soyent par tous les modes et formes par lesquels ceste dicte donation de droyt, de fayt ou de coustumes mieulx plus sehurement et plus fermement se peult fayre et doyt entendre par ces presentes, par donnacion pure, mere, franche, irrevocable fayte entre les vif dès maintenant et incontinant vallyable,
 a honneste homme Jehan Bonjour, chirurgien, borgeis de Frybourg,

⁴² Die Notiz findet sich auf der Rückseite der Nr. 14, und zwar auf dem für das Kloster Hauterive ausgefertigten Exemplar.

present et recepvant pour luy et pour ses hoirs quel qu'ils soyent, c'est assavoir toute nostre batioux de papier, toute nostre mayson et aussy tous nostres pres sis(es) entour lesdits batioux et mayson sis(es) en la Glanna, ensemble toutes les formes et chaudieres et toutes aultres appartenances tant du batioux, mayson comment desdits pres et leurs appendences universelles. Et fust fayte ceste dicte donnacion tant pour bonne amour laquelle ehu(?) ver ledit Jehan Bonjour nous avons moyens ses biens fayts, comment pour certaynes sommes et quantites d'argent lesquelles dudit Jehan Bonjour nous avons heues et ressues en bonne monoye nombree et en nostre evident prouffit employees.

Devestissant pour tant nous lesdits mary et femme donateurs et nous hoirs de toutee et chascunes choses par nous comment dessus est dit donnees, le dit Jehan Bonjour et ses hoirs investissant corporellement et perpetuellement d'ycelles par la delivrance de cestuy present instrument sans retenir avons nulz droys, action, rayson us(es), tiltre, seignorye, propriete, reclamation ou possession eis choses dessus donnees a presens ne au temps advenir.

Et promettons pour tant nous lesdits mary et femme donateurs pour nous et pour nous hoirs quelx dessus par nostre bonne foy et soub l'expresse obligation de tous et ung chascung nos biens et d'ung chascung de nous mobles, immobles, presens et advenir, quel qu'il soyent, toutes et chascunes choses par nous dessus donnees perpetuellement maintenir, guerentir et deffendre paysyblement, franchement et en repos contre tous et en tous ingeniens et dehors a nostres propres coustes, missions et despens et des nostres quelx dessus.

Et a luy ledit Jehan Bonjour et a ses hoirs rendre, restituyr et entierement reffondre et resartyr tous et ung chascuns damages, coustes, gravemens per des missions et despens, lesquelx a luy ou eis siens susdits aulcunement porroyent parvenir a l'occassyon et par la cause de ladite guerente comment dit est devoir porter, non estre portee ou a l'occassyon et par le deffault de toutes les choses dessusdites devoir tenir et accomplyr non estre tenues ne accomplies, saulne et reserve eis choses dessus donnees les censes, charges et honneurs dehus a cause des choses dessus donnees devoir payer et supporter par ledit Jehan Bonjour et ses hoirs tous les ans ou terme accoustume de payer a monseigneur l'abbe et couvent d'Aulterive.

Et les choses dessus et dessous escriptes nous promettons derrechief fermement tenyr et accomplyr et contre ycelles au temps advenir non fayre, dire ne venir par nous ou par aultruy, ne consentir a nulz veulyant venir a l'encontre par parole, par fayt ne par consentement remuisant(?) pout lant (tant?) en cestuy fayt nous lesdits donateurs a toutes exceptions, allegatyons et deffenssions de droyt, de fayt, de costumes(!) et de statu de payx, de villes et de lyeux quelles quelle soyent, par lesquelles les choses susdites aulcunement porroyent estre infraintes ou corrompues, de tout en tout renunçant, et mesmement ou (au?) droyt dysant generale renunciation non valloir se l'especiale ne va devant.

Et donne je ledit Jaques de Lemex a ladite marye ma femme en toutes les choses par elle dessus faytes et donnee mon auctorite ensemble et mon mandement de toutes les choses dessus et dessous escriptes.

Sont tesmoins appellees et requis venerables religious frere Jehan Bergier, frere Pierre Farconet, moynes professes d'Aulterive, et Pierre Chassot, filz de Glaudoz Chassot, d'Orsonyn. En tesmognyage desquelles choses nous l'advoye, conseil et communaulte de Frybourg eis pryeres desdits donateurs et des tesmoins dessus nommes avons offertes feablement et rapportees par Anthoyne Pallanchiz, nostre jure, auquel sur ses choses avons commis nous voyes et a luy en chascuns ferme foy le grant seel de nostre dicte communalte en ces presentes avons fayt mettre.

Donne et fayt oudit lieu d'Aulterive le neuf jour du moys de may l'an de grace nostre seigneur corant mille cincq(ue) cent et huyt.

*23 – StAF, Ratsmanual 32, f. 80r (1515, Feb 26),
betr. Papiermühlen Marly und an der unteren Glane*

Min Hern haben abermals gesprochen zwüschen meister Jehann, dem pappyrer von Mertenlach, eins und dem pappyrer von der Glanen anders teyls, dz von hin der pappyrer von der Glanen sich des zeychens mit dem trübell müssige und nit mer bruche, sunders lasse dasselb den pappyrer von Mertenlachen füren, und dz bi iii lb büsß, so dick und er dowider тұtt.

*ANHANG II – DIE PAPIERMACHER IN
BÜRGERBUCH (BB) 1 UND 2 (BIS F. 35V)*

Die Angaben aus BB 2 grau unterlegt.

Name	Herkunft	Bezeichnung	Bürger oder ...
1) Jacauz de Besenczoun		quartarres	Bürger
2) Nicod Bonjor			Nachbar
		cartifex	Bürger
3) Hensli Koler		quartarres	Bürger
4) Wilhelm Juliana, Bruder u. Nachbar von Daniset	Andely sus Sana	factor quartarum	Bürger
5) Daniset (Daniel) Juliana	Andely sus Sana	factor quartarum	Bürger (Ausbürger?)
6) Perrod de la Fyvetta		quartator	Bürger
7) Perronet von Porrentruy, genannt Grosallyan, ev. identisch mit Philipp von P.	(Porrentruy)	quartator	Bürger
		cartator	Übertragung Bürgerrecht
8) Heinrich deis Vignyes		quartator	Bürger
			Nachbar
9) Philipp von Porrentruy (ev. identisch mit Perronet von P.)		cartator	Nachbar
10) Johann Borcard	von St-Imier	cartarre	Bürger
			Nachbar
	von St-Imier	cartator	Übertragung Bürgerrecht
11) Johann de Balma		quartator	Nachbar

Haus oder ...	wo	wann	Beleg
1) Haus	in vico ou Chevrer	1385/86, Jan 1	BB 1, S. 154 / f. 106v
2) Haus	ou Chevreiz	1385/86, Jan 1	BB 1, S. 155 / f. 170(!)
Haus	versus portam Mureti, in vico Perrodi Morsel	1409	BB 1, S. 90 / f. 50v
3) Haus	Reichengasse	1385/86, Jan 1	BB 1, S. 142 / f. 100v
4) Haus	Alpengasse	1394, Apr 24	BB 1, S. 119 / f. 89r
5) Haus	Alpengasse, jenseits der Brücke	1394, Juni 1	BB 1, S. 110 / f. 85v
6) ½ Garten Willi Moeno, Gerber	Neustadtgasse	1394, Juni 2	BB 1, S. 113 / f. 86v
Haus	Lausannegasse	1406, Jan 22	ibid.
7) Haus	ausserhalb des Murtentors, in grangiis superioribus	1394, Juni 2	BB 1, S. 114 / f. 87r
Haus	ausserhalb des Murtentors, in grangiis superioribus	1415/1416	BB 2, f. 22v
8) Haus	auf den Plätzen	1394, Juni 2	BB 1, S. 110 / f. 85v
Haus	auf den Plätzen	1399, Nov 1	BB 1, S. 52 / f. 25r u. 25v
9) Haus	ausserhalb des Murtentors, in vico superiori	1394, Juni 3	BB 1, S. 116 / f. 88r
10) Haus	ausserhalb des Murtentors	1394, Juni 3	BB 1, S. 116 / f. 88r
Haus	ausserhalb des Murtentor	1416, Apr 25	BB 1, S. 96 / f. 52v
Haus	ausserhalb des Murtentors	1415/1416	BB 2, f. 19v
11) ½ Haus	Lausannegasse	1394, Juni 3	BB 1, S. 116 / f. 88r

Name	Herkunft	Bezeichnung	Bürger oder ...
12) Colin Cachay	von Pelley	cartator / quartator	Nachbar
13) Johann von Monbrelloz	(Montbrelloz)	cartator	Nachbar
14) Philipp von Chavannes	(von Chavannes)	quartarres	Bürger
			Udelgeber für Ansermet Colloz, Steinmetz, von Rumilliez in Arbanel, Schwiegersohn
			Nachbar
15) Peter von Bruillies (Brouillies)	(von Bruillies / Brouillies?)	quartifex	Bürger
		quartifex	Bürger
		quartifex	Nachbar
16) Johannet ly Mangy		quartator	Bürger (Aufgabe Bürgerrecht)
Sohn von Perriliod† de Laydefurs		–	Verlagerung Bürgerrecht
17) Yanninus Derdot	von Marly	quartator	Bürger
Derdo		cerdo	Nachbar
Yanninus Derdot	von Marly	quartator	Bestätigung Bürgerrecht
18) Peter, Sohn von Thomas Quoqui		cordigerum quartifex	Bürger
			Verlegung Bürgerrecht
19) Heinrich Dieschi	von Fregido Fonte	quartator	Bürger
			Verlegung Bürgerrecht
20) Anton Ambro		quartator	Bürger

Haus oder ...	wo	wann	Beleg
12) ½ Haus	<i>rue Ficholan</i>	1394, Juni 3, Juli 18	BB 1, S. 115f. / f. 87v, S. 117 / f. 88v
13) Haus	Petersgasse	1394, Juli 18	BB 1, S. 118 / f. 88v
14) Haus	ausserhalb des Murtentors	1398–1410	BB 1, S. 134 / f. 97r (s. d.)
Haus	ausserhalb des Murtentors	1399, Nov 30	BB 1, S. 47 / f. 23r
Haus	Murtengasse	1409	BB 1, S. 75 / f. 41r
15) ½ Haus	Lausannegasse	1399, Feb 3	BB 1, S. 108 / f. 85v
Haus und Garten von Mermet Trovaz	im Kleinen Paradies (jenseits der Brücke)	1405, Apr	ibid.
½ Haus	Lausannegasse	1399, Nov 30	BB 1, S. 48 / f. 24r
16) ¼ Haus	jenseits der St. Johannbrücke	1399, Nov 30	BB 1, S. 46 / f. 23r
Haus von Hans dou Beneston und seiner Mutter Elsa	jenseits der St. Johannbrücke	1401, Juli 16	BB 1, S. 55 / f. 27r
17) ½ Haus	das gleiche Haus wie dasjenige, von dem Johannet de Mangy ¼ besitzt(?)	1399, Nov 30	BB 1, S. 46 / f. 23r
Haus	gegen St. Johann	1403/04, Feb 20	BB 1, S. 67 / f. 36v, S. 69 / f. 37r
Haus	gegen die St. Johannbrücke	1415/1416	BB 2, f. 27r
18) ½ Haus	Lausannegasse	1399, Nov 30	BB 1, S. 46 / f. 23r
Haus des Peter Pletscher, fornellator	Lausannegasse	1407/08, Feb	ibid.
19) Haus	Alpengasse	1399, Nov 30	BB 1, S. 52f. / f. 25v
Haus	auf den Plätzen, hinter der Kapelle des hl. Kruzifixes	1400, Nov 23	ibid.
20) Haus, gemauert	Alpengasse	1399, Nov 30	BB 1, S. 55 / f. 26v

Name	Herkunft	Bezeichnung	Bürger oder ...
		quartator	Übertragung Bürgerrecht
21) Johann Willio		cartator	Bürger
		quartator	Übertragung Bürgerrecht
22) Johann Tedo		cartator	Bürger
		cartator	Übertragung Bürgerrecht
23) Rudolf Phaffo		factor cartarum	Bürger
24) Symon		factor cartarum	Nachbar
Symonus Juliani		quartifex	Bürger

Haus oder ...	wo	wann	Beleg
Haus, gemauert	Alpengasse	1415/1416	BB 2, f. 14r (Mitgl. Gr. Rat)
21) Haus	Murtengasse	1403/04, Feb 20	BB 1, S. 63 / f. 33v
Haus	Murtengasse	1415/1416	BB 2, f. 25r
22) ½ Haus	<i>supra voltas</i> (Lausannegasse)	1409	BB 1, S. 89 / f. 50r
Haus	<i>supra voltas</i> (Lausannegasse)	1415/1416	BB 2, f. 11v (Mitgl. Gr. Rat)
23) Haus	Lausannegasse	1415/1416	BB 2, f. 12r (Mitgl. Gr. Rat)
24) ½ Haus	Lausannegasse	1415/1416	BB 2, f. 18r
½ Haus	Lausannegasse	1416, Juni 14	BB 2, f. 34r

